

## Topic 0:

### zeichen, kalkül, name, anwendung, definition, tabelle, funktion, mathematik, buchstabe, sinn

Documento: Ts-213,44r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

⇒ [Zu § 13] Man könnte fragen wollen: Ist es denn aber ein Zufall, daß ich zur Erklärung vom Zeichen, also zur Vervollständigung des Zeichensystems aus dem || von Zeichen, also zur Vervollständigung des Zeichensystems aus den Schrift- oder Lautzeichen heraustreten muß? Trete ich damit nicht eben in das Gebiet, in dem || worin sich dann das zu Beschreibende || das Beschriebene abspielt? Aber dann ist || erscheint es seltsam, daß ich dann überhaupt mit dem Schriftzeichen etwas anfangen kann. || Aber ist es nicht seltsam, daß ich dann überhaupt mit dem Schriftzeichen etwas anfangen kann? – Man faßt es etwa so auf, daß || sagt etwa, daß die Schriftzeichen bloß die Vertreter jener Dinge sind, auf die man zeigt. – Aber wie seltsam, daß so eine Vertretung möglich ist. Und es wäre nun das Wichtigste, zu verstehen, wie denn Schriftzeichen die andern Dinge vertreten können. Welche Eigenschaft müssen sie haben, die sie zu dieser Vertretung befähigt. Denn ich kann nicht sagen: statt Milch trinke ich Wasser und esse statt Brot Holz, indem ich das Wasser die Milch und Holz das Brot vertreten lasse. (Erinnert an Frege.)

-----  
Documento: Ts-212,II-12-5[1]etII-12-6[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-12-5 290 7a 79a Man könnte fragen wollen: Ist es denn aber ein Zufall, daß ich zur Erklärung von Zeichen, also zur Vervollständigung des Zeichensystems, aus -12-6 291 den Schrift- oder Lautzeichen heraustreten muß? Trete ich damit nicht eben in das Gebiet, in dem || worin sich dann das zu Beschreibende || das Beschriebene abspielt? Aber dann ist || erscheint es seltsam, daß ich überhaupt mit dem Schriftzeichen etwas anfangen kann. – Man faßt es dann (etwa) so auf, daß die Schriftzeichen bloß die Vertreter jener Dinge sind, auf die man zeigt. – Aber wie seltsam, daß so eine Vertretung möglich ist. Und es wäre nun das Wichtigste zu verstehen, wie denn Schriftzeichen die andern Dinge vertreten können. Welche Eigenschaft müssen sie haben, die sie zu dieser Vertretung befähigt. Denn ich kann nicht sagen: statt Milch trinke ich Wasser und esse statt Brot Holz, indem ich das Wasser die Milch und Holz das Brot vertreten lasse. [Erinnert an Frege.]

-----  
Documento: Ms-109,277[4] (date: 1931.01.29).txt

Testo:

Angedeutet aber ist etwas nur insofern als ein System nicht ausdrücklich oder unvollkommen festgelegt ist. Wir möchten sagen, es sei uns unvollkommen angedeutet was wir zu tun hätten || haben || oder das Zeichen suggeriere nur undeutlich, was wir zu machen || tun hätten. Es sei etwa in dem Sinn undeutlich wie eine Tafel mit der Aufschrift „Links gehen“ deutlicher wird wenn zugleich ein Pfeil die Richtung zeigt || Es sei etwa in dem Sinn undeutlich || undeutlich in dem Sinn in welchem wir der Deutlichkeit halber Zeichen ausführlicher geben.

-----  
Documento: Ts-212,XVIII-134-24[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-134-24 14 19 Scheffers Entdeckung ist natürlich nicht die der Definition  $\text{non-}p \ \& \ \text{non-}q = p \mid q$ . Diese Definition hätte Russell sehr wohl haben können, ohne doch damit das Scheffer'sche System zu besitzen, und anderseits hätte Scheffer auch ohne diese Definition sein System begründen begründen können. Sein System ist ganz in dem Zeichen “non- $p$  & non- $p$ ” für “non- $p$ ” und “non (non- $p$  & non- $q$ ) & non (non- $p$  & non- $q$ )” für “ $p \vee q$ ” enthalten und “ $p \mid q$ ” gestattet natürlich nur eine Abkürzung. Ja, man kann sagen, daß einer sehr wohl hätte das Zeichen “non (non- $p$  & non- $q$ ) & non (non- $p$  & non- $q$ )” für “ $p \vee q$ ” kennen können, ohne das System  $p \mid q$ .  $\mid$  .  $p \mid q$  in ihm zu erkennen. Ja, es scheint daher, so absurd es klingt, daß man die Definition  $p \mid q$  .  $\mid$  .  $p \mid q = p \vee q$  kennen könnte, ohne darauf zu kommen, daß man in dem “ $\mid$ ” und “ $\mid$  .” die gleiche

Operation vor sich hat. Wie zeigt man denn dann aber, daß man daraufgekommen ist? Wie konnte denn Scheffer es zeigen?

---

Documento: Ms-108,154[4]et155[1] (date: 1930.05.11).txt

Testo:

11. Scheffers Entdeckung ist natürlich nicht die der Definition  $\sim p \cdot \sim q = p \mid q$ . Diese Definition hätte Russell sehr wohl haben können ohne doch damit das Scheffersche System zu besitzen & andererseits hätte Scheffer auch ohne diese Definition sein System begründen können. Sein System ist ganz in den Zeichen  $\sim p \cdot \sim p$  für  $\sim p$  &  $\sim(\sim p \cdot \sim q) \cdot \sim(\sim p \cdot \sim q)$  für  $p \vee q$  enthalten &  $p \mid q$  ist || gestattet natürlich nur eine Abkürzung. Ja man kann sagen daß einer sehr wohl hätte das Zeichen  $\sim(\sim p \cdot \sim q) \cdot \sim(\sim p \cdot \sim q)$  für  $p \vee q$  kennen können aber das System  $p \mid q \cdot \mid \cdot p \mid q$  in ihm nicht erkannt hätte || ohne das System  $p \mid q \cdot \mid \cdot p \mid q$  in ihm zu erkennen. Ja es scheint daher, so absurd es klingt, daß man die Definition  $p \mid q \cdot \mid \cdot p \mid q = p \vee q$  kennen könnte ohne daraufzukommen daß man in dem „ $\mid$ “ & „ $\cdot \mid \cdot$ “ die gleiche Operation vor sich hat.

---

Documento: Ts-210,14[2] (date: 1930.06.01?-1930.08.31?).txt

Testo:

Scheffers Entdeckung ist natürlich nicht die der Definition  $\text{non-}p \& \text{non-}q = p \mid q$ . Diese Definition hätte Russell sehr wohl haben können, ohne doch damit das Scheffer'sche System zu besitzen, und andererseits hätte Scheffer auch ohne diese Definition sein System begründen können. Sein System ist ganz in dem Zeichen „ $\text{non-}p \& \text{non-}p$ “ für „ $\text{non-}p$ “ und „ $\text{non-}(\text{non-}p \& \text{non-}q) \& \text{non-}(\text{non-}p \& \text{non-}q)$ “ für „ $p \vee q$ “ enthalten und „ $p \mid q$ “ gestattet natürlich nur eine Abkürzung. Ja, man kann sagen, daß einer sehr wohl hätte das Zeichen „ $\text{non-}(\text{non-}p \& \text{non-}q) \& \text{non-}(\text{non-}p \& \text{non-}q)$ “ für „ $p \vee q$ “ kennen können, ohne das System  $p \mid q \cdot \mid \cdot p \mid q$  in ihm zu erkennen. Ja, es scheint daher, so absurd es klingt, daß man die Definition  $p \mid q \cdot \mid \cdot p \mid q = p \vee q$  kennen könnte, ohne darauf zu kommen, daß man in dem „ $\mid$ “ und „ $\cdot \mid \cdot$ “ die gleiche Operation vor sich hat.

---

Documento: Ts-212,III-23-13[2] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

70, 97 Angedeutet<sup>38</sup> aber ist etwas nur insofern, als ein System nicht ausdrücklich, oder unvollkommen festgelegt ist. Wir möchten sagen, es sei uns unvollkommen angedeutet oder, das Zeichen suggeriere nur undeutlich, was wir zu tun hätten. Es sei etwa in dem Sinn undeutlich, wie eine Tafel mit der Aufschrift „Links Gehen“ deutlicher wird, wenn zugleich ein Pfeil die Richtung zeigt. || Es sei etwa undeutlich in dem Sinn, in welchem wir der Deutlichkeit halber Zeichen ausführlicher geben.

---

Documento: Ts-213,89r[6]et90r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Angedeutet aber ist etwas nur insofern, als ein System nicht ausdrücklich, oder unvollkommen festgelegt ist. Wir möchten sagen, es sei uns unvollkommen angedeutet oder, das Zeichen suggeriere nur undeutlich, was 90 wir zu tun hätten. Es sei etwa in dem Sinn undeutlich, wie eine Tafel mit der Aufschrift „Links Gehen“ deutlicher wird, wenn zugleich ein Pfeil die Richtung zeigt. || Es sei etwa undeutlich in dem Sinn, in welchem wir der Deutlichkeit halber Zeichen ausführlicher geben.

---

Documento: Ts-211,139[5] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Angedeutet aber ist etwas nur insofern, als ein System nicht ausdrücklich, oder unvollkommen festgelegt ist. Wir möchten sagen, es sei uns unvollkommen angedeutet oder, das Zeichen suggeriere nur undeutlich, was wir zu tun hätten. Es sei etwa in dem Sinn undeutlich, wie eine Tafel mit der Aufschrift „Links Gehen“ deutlicher wird, wenn zugleich ein Pfeil die Richtung zeigt. || Es sei etwa undeutlich in dem Sinn, in welchem wir der Deutlichkeit halber Zeichen ausführlicher geben.

-----  
Documento: Ms-112,115r[3]et115v[1] (date: 1931.11.22).txt

Testo:

Da14 aber zeigt sich, daß ich ja den Übergang von 1 auf 0 in der Tabelle mache wie ich ihn ohne Tabelle gemacht hätte; & die Tabelle garantiert mir die Gleichheit aller Übergänge nicht, denn sie zwingt mich ja nicht sie immer gleich zu gebrauchen. Sie ist da, wie ein Feld, durch das Wege führen, aber ich kann ja auch querfeldein gehen. Ich mache den Übergang in der Tabelle bei jeder Anwendung von neuem. Er ist nicht, quasi, ein für allemal in der Tabelle gemacht. (Die Tabelle verleitet mich höchstens ihn so zu machen.) Und also richte ich mich doch unmittelbar ? nach dem sekundären Zeichen, wenn ich in der Tabelle von diesem sekundären Zeichen gerade dorthin gehe.

-----

=====

=====

### Topic 1:

**bild, beschreibung, vorstellung, gegenstand, figur, ding, form, wirklich, zeichnung, wirklichkeit**

Documento: Ms-120,45r[2]et45v[1] (date: 1937.12.09).txt

Testo:

Wie aber wird der Ausdruck "das visuelle Zimmer" gebraucht? Wie, wenn Du jemandem sagst: "Ich habe diese Vorstellung: ..." & nun eine Vorstellung beschreibst, während Du Dich in sie versenkst – – Also || also hast Du diese Vorstellung – aber die Vorstellung ist nicht Objekt eines Subjekts. Man kann auch sagen: Der Körper vor Deinen Augen ist Objekt & Dein Sinn Subjekt. Aber im Gegensatz dazu ist die Vorstellung nicht Objekt: man kann von ihr nicht sagen, sie werde gesehen, noch steht sie sonst vor einem Subjekt, denn sie grenzt an nichts, ist nicht Teil eines Raumes. Ich stehe vor diesem Ofen, aber nicht vor der Vorstellung von diesem Ofen. Es steht etwa mein visueller Körper vor dem visuellen Ofen – aber mein visueller Körper kann nicht sehen. Darum möchten wir ja sagen || haben wir ja den Eindruck: es gibt hier kein Subjekt – & also auch kein Objekt.

-----

Documento: Ms-117,132[2] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Die Vorstellung kann doch verschiedenerlei || verschiedene Beziehungen zur Wirklichkeit haben; wie auch das gemalte Bild. Dies kann ein Märchenbild sein, ein Genrebild, ein Portrait & unzähliges || vieles andere. || Bild; || – – das ein Märchenbild sein kann, ein Ornament, ein Genrebild oder ein Portrait, & noch vieles andere. || Bild. Dies kann ein Märchenbild sein, oder ein Portrait, oder || & vieles andere. || & vielerlei anderes. || Bild Dies kann ein Märchenbild sein, ein Portrait, & noch vieles andere. || Bild Dies kann ein Märchenbild sein, oder ein Portrait, & noch vieles andere. || Bild, Genrebild, Ornament, Portrait etc. etc.. 133

-----

Documento: Ts-241a,23[4] (date: 1944.09.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

82. Um zu zeigen, daß man denken kann, ohne zu sprechen, zitiert James die Erinnerungen eines Taubstummen, Ballard, der schreibt, er habe schon als Knabe, ohne sprechen zu können, über Gott und die Welt philosophiert. – Was das wohl heißen mag! – "It was during those delightful rides, some two or three years before my initiation into the rudiments of written language, that I began to ask myself the question: How came the world into being?" – Are you sure that this is a correct translation from your wordless thought into words? – möchte ich || man fragen. Und warum reckt diese Frage – die doch sonst (gar) nicht zu existieren scheint – hier ihren Kopf hervor? Will ich sagen, es täusche den Autor sein Gedächtnis? – Ich weiß nicht einmal, ob ich das sagen würde. Diese Erinnerungen sind ein seltsames || interessantes Gedächtnisphänomen, und ich weiß nicht, welche Schlüsse man auf das Knabenalter des Erzählers ziehen soll.

-----  
Documento: Ts-241b,23[4] (date: 1944.09.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

82. Um zu zeigen, daß man denken kann, ohne zu sprechen, zitiert James die Erinnerungen eines Taubstummen, Ballard, der schreibt, er habe schon als Knabe, ohne sprechen zu können, über Gott und die Welt philosophiert. – Was das wohl heißen mag! – “It was during those delightful rides, some two or three years before my initiation into the rudiments of written language, that I began to ask myself the question: How came the world into being?” – Are you sure that this is a correct translation from your wordless thought into words? – möchte ich || man fragen. Und warum reckt diese Frage – die doch sonst (gar) nicht zu existieren scheint – hier ihren Kopf hervor? Will ich sagen, es täusche den Autor sein Gedächtnis? – Ich weiß nicht einmal, ob ich das sagen würde. Diese Erinnerungen sind ein seltsames || interessantes Gedächtnisphänomen, und ich weiß nicht, welche Schlüsse man auf das Knabenalter des Erzählers ziehen soll.

-----  
Documento: Ms-116,12[1] (date: 1937.10.01?-1937.10.30?).txt

Testo:

1 Was heißt es, ein Bild, eine Zeichnung zu verstehen? Auch da gibt es Verstehen & nicht verstehen || Nichtverstehen. Und auch da können diese Ausdrücke verschiedenerlei bedeuten. Das Bild soll eine Anordnung von Gegenständen – etwa ein Stilleben – darstellen; einen Teil des Bildes aber verstehe ich nicht, || : d.h., ich bin nicht fähig, dort Körper zu sehen, sondern sehe nur Farbenflecke auf || in der Bildfläche || Leinwand. – Oder ich sehe alles körperlich, aber auf dem Bild sind Gegenstände dargestellt, die ich (noch) nie gesehen habe. Und da gibt es den Fall, wo || daß etwas offenbar (z.B.) ein Vogel ist, aber nicht einer den ich kenne; oder, ich sehe einen Gegenstand, der mir ganz und gar fremd ist. – Vielleicht aber kenne ich alle Gegenstände, verstehe aber – in anderem Sinne – ihre Anordnung nicht.

-----  
Documento: Ms-110,274[1] (date: 1931.07.03).txt

Testo:

Man sagt etwa: Wenn ich von der Sonne spreche, muß ich ein Bild der Sonne in mir haben. – Aber wie kann man sagen daß es ein Bild der Sonne ist. Hier wird doch die Sonne wieder erwähnt, im Gegensatz zu ihrem Bilde. Und damit ich sagen kann: „das ist ein Bild der Sonne“, müßte ich ein weiteres Bild der Sonne besitzen. u.s.w. Zu sagen die Erinnerung ist ein Bild dessen was war, hat nur Sinn, wenn ich das, was war, diesem Bild gegenüberstellen kann & die beiden etwa vergleichen. Das ist auch möglich, wenn man unter dem, was war, das Hypothetische versteht, aber nicht, wenn man darunter eben das versteht was in der Erinnerung gegeben ist.

-----  
Documento: Ms-153a,36r[2]et36v[1]et37r[1] (date: 1931.05.10?-1931.07.06?).txt

Testo:

Man sagt etwa: wenn ich von der Sonne spreche, muß ich ein Bild der Sonne in mir haben. – Aber wie kann man sagen daß es ein Bild der Sonne ist. Hier wird doch die Sonne wieder erwähnt im Gegensatz zu ihrem Bilde. Und damit ich sagen kann: „das ist ein Bild der Sonne“ müßte ich ein weiteres Bild der Sonne besitzen etc. || u.s.w.. Zu sagen die Erinnerung ist ein Bild dessen was war hat nur Sinn, wenn ich das was war diesem Bild gegenüberstellen kann & die beiden etwa vergleichen. Das ist auch möglich wenn man unter dem was war das Hypothetische versteht aber nicht wenn man darunter eben das versteht was in der Erinnerung gegeben ist.

-----  
Documento: Ts-241b,14[1] (date: 1944.09.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

☐ 51. Zu S. 17 Was wir “Beschreibungen || Beschreibung” nennen, sind Instrumente für besondere Verwendungen. Denke dabei an eine Maschinenzeichnung, einen Schnitt, einen Aufriß mit den Maßen, den der Mechaniker vor sich hat. Wenn man an eine Beschreibung als ein Wortbild der Tatsachen denkt, so hat das etwas irreführendes; weil man dabei etwa an Bilder denkt, wie sie an unsern Wänden hängen; die schlechtweg abzubilden scheinen, wie ein Ding aussieht, wie es beschaffen ist. (Diese Bilder sind gleichsam müßig.)

-----  
Documento: Ms-115,16[3] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

☐ Denken wir uns eine Art Vexierbild, worin nicht ein bestimmter Gegenstand aufzufinden ist, sondern das uns auf den ersten Blick als ein Gewirr nichtssagender Striche erscheint & nach einigem Suchen erst als, sagen wir, ein Landschaftsbild. – Worin besteht der Unterschied zwischen dem Anblick des Bildes vor & nach der Lösung || Auflösung. Daß wir es beidemal anders sehen ist klar. Inwiefern aber kann man nach der Auflösung sagen, jetzt sage uns das Bild etwas, früher habe es uns nichts gesagt?

-----  
Documento: Ts-233a,44[2] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

393. Diese Form, die ich sehe – möchte ich sagen – ist nicht einfach eine Form, sondern sie ist eine von den mir bekannten Formen; sie ist eine im Vorhinein ausgezeichnete Form. Sie ist eine von den Formen, deren Bild schon früher in mir war, und nur weil sie so einem Bild entspricht, ist sie die wohlbekannte Form. (Ich trage gleichsam einen Katalog solcher Formen mit mir herum und die Gegenstände, die dort abgebildet sind, sind dann die wohlbekannten. –

-----  
=====

## Topic 2:

**frage, fall, befehl, antwort, gleich, mensch, kriterium, sinn, sprachspiel, erst**

Documento: Ms-116,23[4]et24[1] (date: 1937.10.01?-1937.10.30?).txt

Testo:

3 “Ich kann den Befehl nicht ausführen, weil ich nicht verstehe, was Du meinst. – Ja, jetzt versteh' ich Dich”. – Was ging da vor, als ich plötzlich den Andern verstand? Da gab es viele Möglichkeiten. 24 Der Befehl konnte – z.B. – mit falscher Betonung ausgesprochen || gegeben worden sein, & es fiel mir plötzlich die richtige Betonung ein. Einem Dritten würde ich dann sagen: “jetzt versteh ich ihn, er meint ...” & würde den Befehl in richtiger Betonung wiederholen. Und in der richtigen Betonung verstehe ich ihn nun; d.h., ich müßte nun nicht noch einen, geisterhaften || transzendenten, Sinn erfassen, sondern es genügt mir vollkommen der wohlbekannte deutsche Wortlaut – Oder, der Befehl ist mir in verständlichem Deutsch gegeben worden, schien mir aber ungereimt, da ich ihn auf irgend eine Weise mißverstand; dann fällt mir eine Erklärung ein: “ach, er meint ...”, & nun kann ich ihn ausführen. Oder es konnten mir ‘mehrere Deutungen vorschweben’, für deren eine ich mich endlich entscheide.

-----  
Documento: Ts-213,227r[4] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Wozu denkt der Mensch? wozu ist es nütze? Wozu berechnet er Dampfkessel und überläßt nicht dem Zufall, wie stark er ihre Wand || Wände macht || wie stark die Wand des Kessels wird? || die || ihre Dimensionen || Wandstärke nicht dem Zufall? Es ist doch nur Erfahrungstatsache, daß Kessel, die so berechnet wurden, nicht so oft explodieren || explodierten. Aber so, wie er alles eher täte, als die Hand ins Feuer stecken, das ihn früher gebrannt hat, so wird er alles eher tun, als den Kessel nicht berechnen. Da uns aber Ursachen nicht interessieren, so können || können || Wenn uns aber Ursachen nicht interessieren, werden wir nur sagen: die Menschen denken tatsächlich: || – sie gehen (z.B.) auf diese Weise vor, wenn sie einen Dampfkessel bauen. – Und dieses Vorgehen hat sich bewährt. Kann nun ein so erzeugter Kessel nicht explodieren? Oh ja. || Doch! – || Oh freilich. – Warum sollte er || denn nicht?

-----  
Documento: Ms-113,53r[2] (date: 1932.04.18).txt

Testo:

Man könnte nun die Sache so (falsch) auffassen: Die Frage „Wie weißt Du daß Du Zahnschmerzen hast“ ist darum nicht üblich || wird darum nicht gestellt weil man dies von den Zahnschmerzen (selbst) aus erster Hand erfährt, während man, daß ein Mensch im andern Zimmer ist, aus zweiter Hand, etwa durch ein Geräusch, erfährt. Das eine weiß ich durch unmittelbare Beobachtung, das andere erfahre ich indirekt. Also: „Wie weißt Du, daß Du Zahnschmerzen hast“ – „Ich weiß es, weil ich sie habe“ – „Du entnimmst es daraus, daß Du sie hast; aber mußt Du dazu nicht schon wissen, daß Du sie hast?“. – – Der Übergang von den Zahnschmerzen zur Aussage „ich habe Zahnschmerzen“ ist eben ein ganz anderer als der vom Geräusch zur Aussage „in diesem Zimmer ist jemand“. Das heißt die Übergänge gehören ganz andern Sprachspielen an || gehören zu ganz verschiedenen Sprachspielen.

---

Documento: Ts-213,392r[5]et393r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Man könnte nun die Sache so (falsch) auffassen: Die 393 604 Frage „wie weißt Du, daß Du Zahnschmerzen hast“ wird darum nicht gestellt, weil man dies von den Zahnschmerzen (selbst) aus erster Hand erfährt, während man, daß ein Mensch im andern Zimmer ist, aus zweiter Hand, etwa durch ein Geräusch, erfährt. Das eine weiß ich durch unmittelbare Beobachtung, das andere erfahre ich indirekt. Also: „Wie weißt Du, daß Du Zahnschmerzen hast“ – „Ich weiß es, weil ich sie habe“ – „Du entnimmst es daraus, daß Du sie hast; aber mußt Du dazu nicht schon wissen, daß Du sie hast?“. - - - Der Übergang von den Zahnschmerzen zur Aussage „ich habe Zahnschmerzen“ ist eben ein ganz anderer, als der vom Geräusch zur Aussage „in diesem Zimmer ist jemand“. Das heißt, die Übergänge gehören ganz andern Sprachspielen an || gehören zu ganz verschiedenen Sprachspielen.

---

Documento: Ts-211,603[5]et604[1] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

36 Man könnte nun die Sache so (falsch) auffassen: Die 604 393 36 36 Frage „wie weißt Du, daß Du Zahnschmerzen hast“ wird darum nicht gestellt, weil man dies von den Zahnschmerzen (selbst) aus erster Hand erfährt, während man, daß ein Mensch im andern Zimmer ist, aus zweiter Hand, etwa durch ein Geräusch, erfährt. Das eine weiß ich durch unmittelbare Beobachtung, das andere erfahre ich indirekt. Also: „Wie weißt Du, daß Du Zahnschmerzen hast“ – „Ich weiß es, weil ich sie habe“ – „Du entnimmst es daraus, daß Du sie hast; aber mußt Du dazu nicht schon wissen, daß Du sie hast?“. – – Der Übergang von den Zahnschmerzen zur Aussage „ich habe Zahnschmerzen“ ist eben ein ganz anderer, als der vom Geräusch zur Aussage „in diesem Zimmer ist jemand“. Das heißt, die Übergänge gehören ganz andern Sprachspielen an || gehören zu ganz verschiedenen Sprachspielen.

---

Documento: Ms-115,95[4] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

Man könnte nun die Sache so – falsch – auffassen: Die Frage „wie weißt Du, daß Du Zahnschmerzen hast“ wird darum nicht gestellt, weil man dies von den Zahnschmerzen (selbst) aus erster Hand erfährt, während man, daß ein Mensch im andern Zimmer ist, aus zweiter Hand, etwa durch ein Geräusch, erfährt. Das eine weiß ich durch unmittelbare Beobachtung, das andere erfahre ich indirekt. Also: „Wie weißt Du, daß Du Zahnschmerzen hast“ – „Ich weiß es, weil ich sie habe“ – „Du entnimmst es daraus, daß Du sie hast: || ? aber mußt Du dazu nicht schon wissen, daß Du sie hast?“. - - Der Übergang von den Zahnschmerzen zur Aussage „ich habe Zahnschmerzen“ ist eben ein ganz anderer, als der vom Geräusch zur Aussage „in diesem Zimmer ist jemand“. Das heißt, die Übergänge gehören ganz andern Sprachspielen an || gehören zu ganz verschiedenen Sprachspielen.

---

Documento: Ts-211,84[5] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wozu denkt der Mensch? wozu ist es nütze? Wozu berechnet er Dampfkessel und überläßt es nicht dem Zufall, wie stark er ihre Wand || Wände macht? || wie stark die Wand des Kessels wird? Es ist doch nur Erfahrungstatsache, daß Kessel, die so berechnet wurden, nicht so oft explodieren

|| explodierten. Aber so, wie er alles eher täte, als die Hand ins Feuer stecken, das ihn früher gebrannt hat, so wird er alles eher tun, als den Kessel nicht berechnen. Da uns aber Ursachen nicht interessieren, so können wir nur sagen: die Menschen denken tatsächlich: sie gehen z.B. auf diese Weise vor, wenn sie einen Dampfkessel bauen. Kann nun ein so erzeugter Kessel nicht explodieren? Oh ja. –

-----  
Documento: Ts-212,VI-55-1[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-55-1 84 18 Wozu denkt der Mensch? wozu ist es nütze? Wozu berechnet er Dampfkessel und überläßt es nicht dem Zufall, wie stark er ihre Wand || Wände macht || wie stark die Wand des Kessels wird? Es ist doch nur Erfahrungstatsache, daß Kessel, die so berechnet wurden, nicht so oft explodieren || explodierten. Aber so, wie er alles eher täte, als die Hand ins Feuer stecken, das ihn früher gebrannt hat, so wird er alles eher tun, als den Kessel nicht berechnen. Da uns aber Ursachen nicht interessieren, so können wir nur sagen: die Menschen denken tatsächlich: sie gehen z.B. auf diese Weise vor, wenn sie einen Dampfkessel bauen. – Kann nun ein so erzeugter Kessel nicht explodieren? Oh ja. –

-----  
Documento: Ms-114,78v[3] (date: 1933.10.01?-1933.12.31?).txt

Testo:

Wozu denkt der Mensch? Wozu ist es nütze? Warum berechnet er Dampfkessel || die Wandstärke eines Dampfkessels & überläßt sie nicht dem Zufall, oder der Laune? || läßt nicht den Zufall, oder die Laune, sie bestimmen? Es ist doch bloß Erfahrungstatsache, daß Kessel, die berechnet wurden, nicht so oft explodieren. Aber, wie er alles eher täte, als die Hand ins Feuer stecken, das ihn früher gebrannt hat, so wird er alles eher tun, als den Kessel nicht berechnen. Da uns nun Ursachen nicht interessieren, so können wir sagen: die Menschen denken tatsächlich; sie gehen z.B. auf diese Weise vor, wenn sie einen Dampfkessel bauen. – Kann nun ein so erzeugter Kessel nicht explodieren? Doch, gewiß!

-----  
Documento: Ms-111,137[4] (date: 1931.08.25).txt

Testo:

Wozu denkt der Mensch? Wozu ist es nütze? Wozu berechnet er Dampfkessel & überläßt es nicht dem Zufall, wie stark die Wand des Kessels wird || er die Wand des Kessels macht? Es ist doch nur Erfahrungstatsache, daß Kessel die so berechnet wurden nicht so oft explodieren || explodierten. Aber so, wie er alles eher täte, als die Hand in's Feuer stecken, das ihn früher gebrannt hat, so wird er alles eher tun als den Kessel nicht berechnen. Da uns aber Ursachen nicht interessieren, so können wir nur sagen: die Menschen denken tatsächlich: sie gehen, z.B., auf diese Weise vor wenn sie einen Dampfkessel machen. Kann nun ein so erzeugter Kessel nicht explodieren? Oh ja. –

-----  
=====

### Topic 3:

**erfahrung, grund, erwartung, falsch, annahme, ereignis, wahr, hypothese, plan, sinn**

Documento: Ts-228,142[2] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

510. ⇒193 Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sagt: "Ich erwarte mir einen Knall || Krach".

Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach (irgendwie) schon in deiner Erwartung? || ; hat es also irgendwie schon in deiner Erwartung geknallt? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner

Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt, er kam || gesellte sich nicht zu der || zur Erfüllung hinzu, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe. || ? – Kam denn irgendetwas von dem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? “Der Knall war nicht so laut, als ich mir ihn erwartet hatte.” – “Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?”

---

Documento: Ts-213,398r[4] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

“Warum nimmst Du an, daß er besserer Stimmung sein wird, weil ich Dir sage, daß er gegessen hat? ist denn das ein Grund?” – “Das ist ein guter Grund, denn das Essen hat erfahrungsgemäß einen Einfluß auf seine Stimmung”. Und das könnte man auch so sagen: “Das Essen macht es wirklich wahrscheinlicher, daß er guter Stimmung sein wird”. Wenn man aber fragen wollte: “Und ist alles das, was Du von der früheren Erfahrung vorbringst, ein guter Grund, anzunehmen, daß es sich auch diesmal so verhalten wird”, so kann ich nun nicht sagen: ja, denn das macht das Eintreffen der Annahme wahrscheinlich. Ich habe oben meinen Grund mit Hilfe des Standards für den guten Grund gerechtfertigt; jetzt kann ich aber nicht den Standard rechtfertigen.

---

Documento: Ms-115,100[2] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

“Warum nimmst Du an, daß er besserer Stimmung sein wird, weil ich Dir sage, daß er gegessen hat? ist denn das ein Grund?” – “Das ist ein guter Grund, denn das Essen hat erfahrungsgemäß einen Einfluß auf seine Stimmung”. Und das könnte man auch so sagen: “Das Essen macht es wirklich wahrscheinlicher, daß er guter Stimmung sein wird”. Wenn man aber fragen wollte: “Und ist alles das, was Du von der früheren Erfahrung vorbringst, ein guter Grund, anzunehmen, daß es sich auch diesmal so verhalten wird”, so kann ich nun nicht sagen: ja, denn das macht das Eintreffen der Annahme wahrscheinlich. Ich habe oben meinen Grund mit Hilfe des Standards für den guten Grund gerechtfertigt; jetzt kann ich aber nicht den Standard rechtfertigen.

---

Documento: Ts-211,609[4] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

36 “Warum nimmst Du an, daß er besserer Stimmung sein wird, weil ich Dir sage, daß er gegessen hat? ist denn das ein Grund?” – “Das ist ein guter Grund, denn das Essen hat erfahrungsgemäß einen Einfluß auf seine Stimmung”. Und das könnte man auch so sagen: “Das Essen macht es wirklich wahrscheinlicher, daß er guter Stimmung sein wird”. Wenn man aber fragen wollte: “Und ist alles das, was Du von der früheren Erfahrung vorbringst, ein guter Grund, anzunehmen, daß es sich auch diesmal so verhalten wird”, so kann ich nun nicht sagen: ja, denn das macht das Eintreffen der Annahme wahrscheinlich. Ich habe oben meinen Grund mit Hilfe des Standards für den guten Grund gerechtfertigt; jetzt kann ich aber nicht den Standard rechtfertigen.

---

Documento: Ms-113,57r[1] (date: 1932.04.23).txt

Testo:

“Warum nimmst Du an daß er besserer Stimmung sein wird, weil ich Dir sage daß er gegessen hat? ist denn das ein Grund?” – „Das ist ein guter Grund, denn das Essen hat erfahrungsgemäß einen Einfluß auf seine Stimmung.” Und das könnte man auch so sagen: „Das Essen macht es wirklich wahrscheinlicher, daß er guter Stimmung sein wird”. Wenn man aber fragen wollte: „Und ist alles das, was Du von der früheren Erfahrung vorbringst, ein guter Grund, anzunehmen daß es sich auch diesmal so verhalten wird”, so kann ich nun nicht sagen: ja, denn das macht das Eintreffen der Annahme wahrscheinlich. Vielmehr habe ich || Ich habe oben meinen Grund mit Hilfe des Standards für den guten Grund gerechtfertigt; jetzt kann ich aber nicht den Standard rechtfertigen.

---



Documento: Ts-230b,52[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

193. Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sage: "Ich erwarte mir einen Krach". Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach irgendwie schon in deiner Erwartung? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? – Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt; er gesellte sich nicht zur Erfüllung, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe? Kam denn irgend etwas von diesem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? "Der Knall war nicht so laut, als ich ihn erwartet hatte." – "Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?" (⇒510)

-----  
Documento: Ts-230a,52[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

193. Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sage: "Ich erwarte mir einen Krach". Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach irgendwie schon in deiner Erwartung? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? – Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt; er gesellte sich nicht zur Erfüllung, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe? Kam denn irgend etwas von diesem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? "Der Knall war nicht so laut, als ich ihn erwartet hatte." – "Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?" (⇒510)

-----  
Documento: Ts-230c,52[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

193. Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sage: "Ich erwarte mir einen Krach". Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach irgendwie schon in deiner Erwartung? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? – Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt; er gesellte sich nicht zur Erfüllung, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe? Kam denn irgend etwas von diesem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? "Der Knall war nicht so laut, als ich ihn erwartet hatte." – "Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?" (⇒510)

-----  
Documento: Ts-227a,244[1] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

3 || 442. Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sage: "Ich erwarte mir einen Knall." Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Knall irgendwie schon in deiner Erwartung? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? – Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt; er kam || trat nicht zur Erfüllung hinzu, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe? Kam denn irgend etwas von diesem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe, – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? "Der Knall war nicht so laut, als ich ihn erwartet hatte." – "Hat er also in deiner Erwartung lauter geknallt?"

-----  
Documento: Ts-213,358r[5]et359r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

“Ich erwarte mir einen Schuß”. Der Schuß fällt. Wie, das hast Du Dir erwartet; war also dieser Krach irgendwie schon in Deiner Erwartung? “Der Knall ist leiser als ich mir ihn erwartet habe.” – “Hat es also in Deiner Erwartung lauter geknallt?” Oder stimmt Deine Erwartung nur in anderer Beziehung mit dem Eingetretenen überein, war dieser Lärm nicht in Deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt 359 worden; der Lärm hat sie erfüllt, er kam nicht zu der Erfüllung hinzu wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartete.

-----

=====

=====

#### Topic 4:

**gedanke, zeit, gut, groß, uhr, mensch, buch, leben, tag, schwer**

Documento: Ts-225,I[3]etII[1] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Vor etwa 4 Jahren machte ich den ersten Versuch so einer Zusammenfassung. Das Ergebnis war ein unbefriedigendes, und ich machte weitere Versuche. Bis ich endlich (einige Jahre später) zur Überzeugung gelangte, daß es vergebens sei; und ich alle solche Versuche aufzugeben hätte. Es zeigte sich mir, daß das Beste, was ich schreiben konnte, immer nur philosophische Bemerkungen bleiben würden; daß meine Gedanken bald erlahmten, wenn ich versuchte, sie, gegen ihre natürliche Neigung, einem Gleise entlang || weiterzuzwingen || in einer Richtung weiterzuzwingen. Dies hing allerdings auch mit der Natur des Gegenstands selbst zusammen. Dieser Gegenstand zwingt uns, das Gedankengebiet kreuz und quer, nach allen Richtungen hin zu durchreisen(daß die Gedanken in ihm in einem verwickelten Netz von Beziehungen zueinander stehen) || ; daß die Gedanken in ihm in einem verwickelten Netz von Beziehungen zueinander stehen.

-----

Documento: Ts-225,III[3] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der ‘Logisch-Philosophischen Abhandlung’ niedergelegt hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst zu beurteilen vermag – die Kritik geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben: mit welchem ich sie, während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Diskussionen erörtert habe. – Mehr noch als dieser, stets kraftvollen und sichern, Kritik verdanke ich derjenigen, die ein Lehrer der Nationalökonomie dieser Universität, Herr P. Sraffa, unablässig an meinen Gedanken geübt hat. Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken.

-----

Documento: Ms-117,119[2]et120[1] (date: 1938.06.27?-1938.08.31?).txt

Testo:

Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der ‘Logisch-Philosophischen Abhandlung’ niedergelegt hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst || recht || ganz || richtig || so recht beurteilen kann – die Kritik verholfen || geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben– || ; mit welchem || dem ich sie, in den letzten zwei Jahren || während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Gesprächen || Diskussionen erörterte. – Noch mehr aber als dieser, ungemein sichern || kraftvollen & sichern Kritik || weit mehr aber || Noch mehr aber als Ramsey's, stets kraftvollen & sicheren Kritik verdanke ich || Mehr noch aber, als dieser, stets kraftvollen & sichern Kritik verdanke ich || Mehr

noch als R.'s stets kraftvollen Kritik verdanke ich derjenigen || der Kritik, die Herr Piero || P. Sraffa, Lehrer der Nationalökonomie an der Universität || in Cambridge, unermüdlich an meinen Gedanken geübt 120 hat. Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken. Ich übergebe diese || sie nicht ohne zweifelhafte Gefühle an die || der Öffentlichkeit. Ich wage nicht, zu hoffen, daß es (in unserm dunkeln Zeitalter) dieser dürftigen Arbeit beschieden sein sollte || könnte || möchte, Licht in das eine oder andre || andere Gehirn zu werfen. Ich möchte nicht mit meiner Schrift Andern das Denken ersparen; sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen.

-----  
Documento: Ms-117,120[2]et121[1]et122[1]et123[1]et124[1]et125[1]et126[1]et126[2] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Vorwort: In dem Folgenden will ich eine Auswahl der philosophischen Bemerkungen veröffentlichen, die ich im Laufe der letzten 9 Jahre niedergeschrieben habe. Sie betreffen vielerlei || viele Gebiete || ein weites Gebiet der || Sie betreffen viele der Gebiete der philosophischen Spekulation: || – den Begriff der Bedeutung, des Verstehens, des Satzes, der Logik, die Grundlagen der Mathematik, die Sinnesdaten, den Gegensatz zwischen Idealismus & Realismus & anderes. Ich habe meine || diese Gedanken alle || meine || diese || alle Gedanken || Ich habe alle diese || Alle meine Gedanken habe ich ursprünglich 121 als Bemerkungen, kurze Absätze, niedergeschrieben. Manchmal in längeren Ketten über denselben Gegenstand, manchmal sprungweise das Gebiet || die Gebiete wechselnd. || manchmal in rascher Folge von einem Gebiet zum andern überspringend. || manchmal von einem Gebiet zum andern in raschem Wechsel überspringend. || manchmal von einem || vom einen zum andern Gebiet überspringend. || manchmal rasch von einem Gebiet zum andern überspringend. || manchmal sprungweise die Gebiete || den Gegenstand wechselnd. || manchmal sprungweise den || meinen Gegenstand wechselnd. || manchmal sprungweise von einem zum andern übergehend. || manchmal sprungweise vom einen Gegenstand zum andern übergehend. || manchmal sprungweise bald den einen, bald den andern Gegenstand behandelnd. || manchmal in raschem Wechsel von einem Gebiet zum andern springend. – Meine Absicht aber war, || war es, alles dies einmal in einem Buche zusammenzufassen, – von dessen Form ich mir zu verschiedenen Zeiten verschiedene Vorstellungen machte. Wesentlich jedoch || aber schien es || dies (mir), daß die Gedanken darin von einem Gegenstand zum andern 122 in wohlgeordneter || einer wohlgeordneten Reihe fortschreiten sollten. Vor etwa 4 Jahren machte ich den ersten Versuch so einer Zusammenfassung. Das Ergebnis war ein unbefriedigendes, & ich machte weitere Versuche. Bis ich endlich (zwei || einige Jahre später) zur Überzeugung gelangte, daß es vergebens sei; & ich alle solche Versuche aufzugeben hätte. Es zeigte sich mir, daß das Beste, was ich schreiben konnte, immer nur meine gelegentlichen philosophische Bemerkungen bleiben würden; wie sie gerade kamen daß meine Gedanken bald erlahmten, wenn ich versuchte, sie, gegen ihre natürliche Neigung, einem Geleise || Gleise entlang weiterzuzwingen. || in einer Richtung weiterzuzwingen. Dies hing allerdings auch mit der Natur des Gegenstands selbst zusammen. Dieser Gegenstand zwingt uns, das Gedankengebiet kreuz & quer, in alle Richtungen || nach allen Richtungen hin zu durchreisen (daß die Gedanken also in einem verwickelten Netz von Beziehungen zu einander stehen). || (daß die Gedanken zu einander in einem verwickelten Netz von Beziehungen stehen). || Dieser Gegenstand zwingt uns, das Gedankengebiet kreuz & quer, nach allen Richtungen hin zu durchreisen. Daß die Gedanken in ihm in 123 einem verwickelten Netz von Beziehungen zu einander stehen. || Dieser Gegenstand zwingt uns das Gedankengebiet kreuz & quer, nach allen Richtungen hin zu durchreisen – || ; daß die Gedanken in ihm in einem verwickelten Netz von Beziehungen zu einander stehen. Ich beginne diese Veröffentlichung mit dem Fragment meines letzten Versuchs, meine philosophischen Gedanken in eine Reihe zu ordnen. Dies Fragment hat vielleicht den Vorzug, verhältnismäßig leicht einen Begriff von meiner Methode vermitteln zu können. Diesem Fragment will ich eine Masse von Bemerkungen in mehr oder weniger loser Anordnung folgen lassen. Die Zusammenhänge der Bemerkungen aber, dort wo ihre || die Anordnung sie nicht erkennen läßt, will ich durch eine Numerierung erklären. Jede Bemerkung soll eine laufende Nummer & außerdem die Nummern solcher Bemerkungen tragen, die zu ihr in wichtigen Beziehungen stehen. Ich wollte, alle diese Bemerkungen wären besser, als sie sind. – Es fehlt ihnen – um es kurz zu sagen – an Kraft 124 & an Präzision. Ich veröffentliche diejenigen hier, die mir nicht zu öde erscheinen. Ich hatte, bis vor kurzem, den Gedanken an ihre Veröffentlichung bei || zu meinen Lebzeiten eigentlich aufgegeben. Er wurde aber wieder rege gemacht, & zwar vielleicht || wohl hauptsächlich dadurch, daß ich erfahren mußte, daß die

Resultate meiner Arbeit, die ich in Vorlesungen & Diskussionen mündlich weitergegeben hatte, vielfach mißverstanden & mehr oder weniger verwässert || verstümmelt || verwässert, oder (auch) verstümmelt im Umlauf waren. || vielfach mißverstanden, mehr oder weniger verwässert, oder verstümmelt, im Umlauf waren. – Hierdurch wurde meine Eitelkeit aufgeregt & sie drohte, mir immer wieder die Ruhe zu rauben, || sie drohte, mich immer wieder aus der Ruhe zu bringen, || , mich immer wieder zu beunruhigen, || , mir immer wieder Unruhe zu verursachen || bereiten, || , mir immer wieder Unruhe zu machen, wenn ich nicht die Sache || die Sache nicht (wenigstens für mich) durch eine Publikation erledigte. Und dies schien auch in anderer Beziehung das Wünschenswerteste. Aus verschiedenen Gründen wird, was ich hier veröffentliche sich mit dem berühren, was Andre || Andere heute schreiben. Tragen 125 meine Bemerkungen keinen Stempel an sich, der sie als die meinen kennzeichnen || kennzeichnet, so will ich sie auch weiter nicht als mein Eigentum beanspruchen. Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der ‘Logisch-Philosophischen Abhandlung’ niedergelegt hatte || geschrieben hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst zu beurteilen vermag – die Kritik geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben; mit welchem ich sie, während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Diskussionen erörtert habe. – Mehr noch, als dieser, || – stets kraftvollen & sichern, || – Kritik verdanke ich derjenigen, die P. Sraffa (ein Lehrer der Nationalökonomie in Cambridge) unablässig an meinen Gedanken geübt hat. || Mehr noch als dieser ( || , stets kraftvollen und sichern) || , Kritik verdanke ich derjenigen, die ein || einer der Lehrer der Nationalökonomie (an) dieser Universität, P. Sraffa || Herr P. Sraffa unablässig an meinen Gedanken geübt hat. Diesem Ansporn schulde 126 ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken. Ich übergebe sie nicht ohne zweifelhafte Gefühle der Öffentlichkeit. Ich wage nicht, zu hoffen, daß es dieser dürftigen Arbeit – in unserm dunkeln Zeitalter – beschieden sein sollte || solle || könnte, Licht in das eine oder andere Gehirn zu werfen. – Ich möchte nicht mit meiner Schrift Andern das Denken ersparen; sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen. || Ich möchte nicht mit meiner Arbeit Schrift Andern das Denken ersparen – – sondern, wenn es möglich wäre, || Andern das Denken ersparen. Sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen. || ersparen; – sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen. Cambridge im August 1938 127

-----  
Documento: Ms-118,93v[2]et94r[1] (date: 1937.09.14).txt

Testo:

14.9. Es ist grauenhaft, daß ich die Arbeitsfähigkeit, d.h. die philosophische Sehkraft, von einem Tag auf den andern verliere. Teils verursacht vielleicht durch sehr schlechten Schlaf. Woher der, das weiß ich nicht. Aber was ist doch das für ein Leben! Denn kann ich nicht schreiben, so kann ich nicht schreiben: es nützt nichts, daß ich alles schon gedacht habe. Ich hatte gestern Hoffnung, daß es mit dem Schreiben gehn wird. Heute aber ist meine Hoffnung wieder gesunken. Und leider brauche ich die Arbeit, denn ich bin noch nicht resigniert, sie aufzugeben. So muß ich also, wie eine ‘vom Wind gepeitschte Wolke’ hin & her ziehen.

-----  
Documento: Ms-183,176[2]et177[1] (date: 1937.02.18).txt

Testo:

18.2. Habe große Sehnsucht nach Francis. Fürchte für ihn. Möge ich das Richtige tun. Wenig fällt mir so schwer, wie Bescheidenheit. Dies merke ich jetzt wieder, da ich in Kierkegaard lese. Nichts ist mir so schwer als mich unterlegen zu fühlen; obwohl es sich 177 nur darum handelt die Wirklichkeit zu sehen, so wie sie ist. Wäre ich im Stande meine Schrift Gott zu opfern? Es wäre mir viel lieber zu hören: “Wenn Du das nicht tust, wirst Du Dein Leben verspielen.”, als: “Wenn Du das nicht tust, wirst Du bestraft.” Das Erste heißt eigentlich: Wenn Du das nicht tust, ist Dein Leben ein Schein, es hat nicht Wahrheit & Tiefe.

-----  
Documento: Ms-168,6v[2] (date: 1949.01.16?).txt

Testo:

Rosinen mögen das Beste an einem Kuchen sein; aber ein Sack Rosinen ist nicht besser als ein Kuchen; & wer im Stande ist, uns einen Sack voll Rosinen zu geben, kann damit noch keinen Kuchen backen, geschweige, daß er etwas Besseres kann. Ein Kuchen, das ist nicht gleichsam: verdünnte Rosinen.

-----  
Documento: Ts-227a,297[2] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

608. Von größter Wichtigkeit ist die Idee der Ungreifbarkeit jenes Zustands || geistigen Zustands beim Schätzen der Zeit. Warum ist er ungreifbar? Ist es nicht, weil wir, was an unserm Zustand greifbar ist, uns weigern, zu dem spezifischen Zustand zu rechnen, den wir postulieren?

-----  
Documento: Ts-210,40[3] (date: 1930.06.01?-1930.08.31?).txt

Testo:

Das Wesentliche am Gedanken ist, daß er nicht als Mittel zum Zweck, als ein Instrument, wirkt, das man durch ein anderes ersetzen könnte, sondern als Unvergleichliches, Autonomes. Darum ist eine Gedankenprothese nicht denkbar. Aber heißt das etwas? Ich kann ja zwar den Magen durch eine Prothese ersetzen, aber nicht die Magenschmerzen. Und kann man nicht vom Magenschmerz dasselbe sagen, wie vom Gedanken?

-----  
Documento: Ts-230b,125[6]et126[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

453. Manche Menschen erinnern sich an ein musikalisches Thema in der Weise, daß das Notenbild vor ihnen auftaucht – 126 – und sie es herunterlesen. Es wäre denkbar || Man könnte sich denken, daß, was wir ‘erinnern’ bei Menschen nennen || daß das ‘Erinnern’ bei einem || den Menschen darin bestünde, daß man sich im Geiste ein Buch nachschlagen sähe || sie sich im Geiste ein Buch nachschlagen sähen, und daß, was man || er in dem Buch liest, eben das Erinnerte wäre. (Wie reagiere ich auf eine Erinnerung?) (⇒425)

-----  
=====

## Topic 5:

**satz, beweis, sinn, allgemein, gleichung, form, wahr, logisch, mathematisch, fall**

Documento: Ms-111,141[4]et142[1] (date: 1931.08.25).txt

Testo:

Ist nun I ein Beweis für  $5 + (2 + 7) = (5 + 2) + 7$ ? Es ist ein Beweis für  $|||| + (|| + |||||) = (|||| + ||) + |||||$ . Denn begannen wir den linken Ausdruck nach der Definition  $a + (b + 1) = (a + b) + 1$  zu transformieren wie im Beweis, so sähen wir bald, daß uns jede Transformation der rechten Seite näherbrächte & wir könnten den Prozeß nach dem ersten Mal aufgeben & sehen (eben was wir im Induktionsbeweis sehen), daß sich die rechte Seite nach  $|||||$  Operationen ergeben muß. Und wir sehen dies auch nicht deutlicher, wenn wir alle diese Operationen durchgehen. Denn || Und kämen wir dann nicht an's vorausgesehene Ziel, so würden wir sagen, wir haben uns verrechnet || müssen uns verrechnet haben. So ist der allgemeine Beweis ein Beweis für  $5 + (2 + 7) = (5 + 2) + 7$  wenn wir dieses Gleichung als Fall des Beweises darstellen (auffassen) & in dieser Auffassung || Darstellung liefern wir die notwendige Multiplizität des Beweises für den besondern || bestimmten Fall. (Ist es nicht so wie ich fünf Männer durch darstellen kann, aber auch durch  $(|||||)$ ?)

-----  
Documento: Ms-113,120v[2]et121r[1] (date: 1932.05.17).txt

Testo:

Was heißt „ $1:3 = 0'3$ .”? heißt es dasselbe wie „ $1 : 3 = 0'3 \ 1$  ”? – Oder ist dieser Satz || diese Division der Beweis des ersten Satzes? D.h.: steht sie zu ihm im Verhältnis der Ausrechnung zum Bewiesenen? „ $1 : 3 = 0'3$ .” ist ja nicht von der Art, wie „ $1 : 2 = 0'5$ ”; vielmehr entspricht „ $10 : 2 = 0'5$ ” dem „ $1 : 3 = 0'3 \ 1$  ” (aber nicht dem „ $1 : 3 = 0'3 \ 1$  ”.) Ich will einmal statt der Schreibweise „1

:  $4 = 0{,}25$ “ die adoptieren „ $1 - 0 : 4 = 0{,}25$ “ also z.B. „ $3 - 0 : 8 = 0{,}375$ “ dann kann ich sagen diesem Satz entspricht nicht der:  $1 : 3 = 0{,}3$ . sondern z.B. der: „ $1 - 1 : 3 = 0{,}333$ “.  $0{,}3$ . ist nicht in dem Sinne Resultat (Quotient) der Division wie  $0{,}375$ . Denn die Zahl  $0{,}375$  || Ziffer „ $0{,}375$ “ war uns vor der Division  $3 : 8$  bekannt; was aber bedeutet „ $0{,}3$ .“ losgelöst von der periodischen Division? – Die Behauptung, daß die Division  $a : b$  als Quotienten  $0{,}c$ . ergibt, ist dieselbe wie die: die erste Stelle des Quotienten sei  $c$  & der erste Rest gleich dem Dividenden. Nun steht B zur Behauptung A gelte für alle Kardinalzahlen im selben || in genau dem Verhältnis, wie  $1 : 3 = 0{,}3$  1 zu  $1 : 3 = 0{,}3$ ..

-----  
Documento: Ts-213,665r[2]et666r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Was heißt „ $1:3 = 0{,}3$ .“? heißt es dasselbe wie „ $1 : 3 = 0,3$  1 “? – Oder ist diese Division der Beweis des ersten Satzes? D.h.: steht sie zu ihm im Verhältnis der Ausrechnung zum Bewiesenen? „ $1 : 3 = 0{,}3$ .“ ist nicht von der Art, wie „ $1 : 2 = 0,5$ “; vielmehr entspricht „ $10 : 2 = 0,5$ “ dem „ $1 : 3 = 0,3$  1 “ (aber nicht dem „ $1 : 3 = 0,3$  1 “). Ich will einmal statt der Schreibweise „ $1 : 4 = 0,25$ “ die gebrauchen || annehmen: „ $1 - 0 : 4 = 0,25$ “ also z.B. „ $3 - 0 : 8 = 0,375$ “ dann kann ich sagen, diesem Satz entspricht nicht der:  $1 : 3 = 0{,}3$ ., sondern z.B. der: „ $1 - 1 : 3 = 0{,}333$ “.  $0{,}3$ . ist nicht in dem Sinne Resultat 666 (Quotient) der Division, wie  $0,375$ . Denn die Zahl  $0,375$  || die Ziffer „ $0,375$ “ war uns vor der Division  $3:8$  bekannt; was aber bedeutet „ $0{,}3$ .“ losgelöst von der periodischen Division? – Die Behauptung, daß die Division  $a:b$  als Quotienten  $0{,}c$ . ergibt, ist dieselbe wie die: die erste Stelle des Quotienten sei  $c$  und der erste Rest gleich dem Dividenden. Nun steht B zur Behauptung, A gelte für alle Kardinalzahlen, im selben Verhältnis, wie  $1 : 3 = 0,3$  1 zu  $1 : 3 = 0{,}3$ ..

-----  
Documento: Ms-162a,77[1]et78[1]et79[1] (date: 1939.01.12).txt

Testo:

Wie wäre es nun mit einem Satz, als dessen Beweis nicht der Beweis seiner Beweisbarkeit, sondern der Beweis seiner Unbeweisbarkeit in einem gewissen System wäre? || gälte? Nun wir hätten hier eine etwas seltsame Ausdrucksweise || Ausdrucksform vor uns. Ein solcher Satz wäre z.B. „ $\vdash p \supset q$ “. Warum soll ich nicht festsetzen, daß als Beweis von || des Satzes  $\vdash p \supset q$  der (einfache) Beweis dafür gelten solle, der || welcher zeigt, || der Beweis des Satzes  $\vdash p \supset q$  die Demonstration sein solle, daß „ $\vdash p \supset q$ “ kein Russellschen Satz (weil keine Taut.) ist? || keine Tautologie ist? Wir haben dann der mathem. Logik einen Satz hinzugefügt, der a) sich beweisen läßt, b) mit keiner Tautologie äquivalent sein kann || nicht einer der Tautologien || keiner Taut. entsprechen kann; denn sagten wir von irgend einer, sie wäre eigentlich der gleiche mathematische Satz so ließe er ||  $\vdash p \supset q$  so aufgefaßt, sei eine || entspreche einer Tautologie so ließe sie sich also dadurch beweisen, daß man zeigt, er sei eine Taut., & auch er sei keine 79 Taut.2

-----  
Documento: Ts-212,XVIII-128-2[2] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

44 Wenn gefragt || gesagt wird: „der Satz ‘ $(n).fn$ ’ folgt aus der Induktion“ heiße nur: jeder Satz der Form  $f(n)$  folge aus der Induktion; – „der Satz ‘ $(\exists n). \text{non-}f(n)$ ’ widerspreche || widerspricht der Induktion“ heiße nur: jeder Satz der Form  $\text{non-}f(n)$  werde durch die Induktion widerlegt, – so kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein, aber wir jetzt fragen: Wie gebrauchen wir den Ausdruck „der Satz  $(n).f(n)$ “ richtig? Was ist seine Grammatik. (Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche, folgt nicht, daß ich ihn überall dem Ausdruck „der Satz  $(x).fx$ “ analog gebrauche.)

-----  
Documento: Ts-211,688[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wenn gefragt || gesagt wird: „der Satz ‘ $(n).fn$ ’ folgt aus der Induktion“ heiße nur: jeder Satz der Form  $f(n)$  folge aus der Induktion; – „der Satz ‘ $(\exists n). \text{non-}f(n)$ ’ widerspreche || widerspricht der Induktion“ heiße nur: jeder Satz der Form  $\text{non-}f(n)$  werde durch die Induktion widerlegt, – so kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein, aber wenn wir jetzt fragen: Wie gebrauchen wir den Ausdruck „der Satz  $(n).f(n)$ “ richtig? Was ist seine Grammatik.

(Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche, folgt nicht, daß ich ihn überall dem Ausdruck „der Satz  $(x).fx$ “ analog gebrauche.)

---

Documento: Ts-213,670r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Wenn gesagt wird: „der Satz ' $(n).fn$ ' folgt aus der Induktion“ heiße nur: jeder Satz der Form  $f(n)$  folge aus der Induktion; – „der Satz ' $(\exists n). \text{non-}f(n)$ ' widerspreche || widerspricht der Induktion“ heiße nur: jeder Satz der Form  $\text{non-}f(n)$  werde durch die Induktion widerlegt, – so kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein, aber wenn wir jetzt fragen: Wie gebrauchen wir den Ausdruck „der Satz  $(n).f(n)$ “ richtig? Was ist seine Grammatik. (Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche, folgt nicht, daß ich ihn überall dem Ausdruck „der Satz  $(x).fx$ “ analog gebrauche.)

---

Documento: Ms-113,112r[3]et112v[1] (date: 1932.05.14).txt

Testo:

Wenn gesagt wird: „der Satz ' $(n) \cdot fn$ ' folgt aus der Induktion“ heißt nur, || : jeder Satz der Form  $f(n)$  folge aus ihr || der Induktion; &: der Satz  $(\exists n) \sim fn$  widerspreche der Induktion heiße nur: jeder Satz der Form  $\sim f(n)$  werde durch die Induktion widerlegt, kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein aber wird jetzt fragen: Wie gebrauchen wir dann den Ausdruck „der Satz  $(n) f(n)$ “ richtig? Was ist seine Grammatik? (Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche folgt nicht, daß ich ihn in allen || überall dem Ausdruck „der Satz  $(x) \phi x$ “ analog gebrauche.)

---

Documento: Ms-117,154[1] (date: 1940.02.04).txt

Testo:

„Jeder Beweis zeigt nicht nur den bewiesenen Satz || die Wahrheit des bewiesenen Satzes, sondern auch, daß er sich so beweisen läßt.“ – Aber dies letztere läßt sich ja auch anders beweisen. – „Ja aber der Beweis beweist es auf eine bestimmte Weise & beweist, daher, daß es sich auf diese Weise demonstrieren läßt.“ – Aber auch das ließ sich durch einen andern Beweis zeigen. – „Ja aber eben nicht auf diese Weise“. – || .” – Das heißt doch etwa: Dieser Beweis ist ein mathematisches Wesen, das sich durch kein andres Wesen ersetzen läßt || anderes ersetzen läßt; man kann sagen, er könne uns von etwas überzeugen wovon uns nichts anderes || Anderes überzeugen kann, & man kann ihm daher einen Satz zuordnen, den man keinem andern Beweis zuordnet. || & man kann dies zum Ausdruck bringen, indem man ihm einen Satz zuordnet, den man keinem andern Beweis zuordnet.

---

Documento: Ts-210,79[2] (date: 1930.06.01?-1930.08.31?).txt

Testo:

Das, was die Gleichung (oder Ungleichung) vom Satz unterscheidet, ist ihre Beweisbarkeit. Ein Satz läßt sich – in dem Sinne – nicht beweisen, denn wenn gezeigt wird, daß er aus anderen Sätzen folgt, so ist er damit nicht bewiesen. Die Gleichung gilt aber nicht bedingungsweise, wenn gewisse Prämissen wahr sind, und ihre Ableitung aus scheinbaren Prämissen ist darum ganz unwesentlich. Das, woraus sie hervorgeht, sind vielmehr Festsetzungen || Übereinkommen der Zeichensprache, also Bedingungen des Sinns, nicht der Wahrheit.

---

=====

=====

## Topic 6:

### **zahl, unendlich, punkt, gesetz, kreis, reihe, möglichkeit, raum, resultat, eigenschaft**

Documento: Ts-209,99[2] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Nehmen wir nun an, wir hätten alle irrationalen Zahlen gegeben, die sich durch Gesetze darstellen lassen, das seien aber nicht alle, und wird mir ein Schnitt gegeben der eine in dieser ersten Klasse nicht enthaltene Zahl darstellt: Wie kann ich erkennen, daß das der Fall ist? Es ist unmöglich, denn wie weit ich auch mit meinen Werten fortschreite, immer wird sich ein entsprechender Bruch finden. Man kann also nicht sagen, daß die gesetzmäßig fortschreitenden unendlichen Dezimalbrüche noch ergänzungsbedürftig sind durch eine unendliche Menge ungeordneter unendlicher Dezimalbrüche, die "unter den Tisch fielen" wenn wir uns auf die gesetzmäßig erzeugten beschränken würden. Wo ist so ein ungesetzmäßig erzeugter unendlicher Bruch? Und wie können wir ihn vermissen? Wo ist die Lücke, die er auszufüllen hätte?

-----

Documento: Ts-209,109[3] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Ist F nicht auch eine unendliche Einschränkung eines Intervalls? Wie kann ich wissen, daß, oder ob, sich die Spirale nicht in diesem Punkt zusammenziehen wird? Im Falle der  $\sqrt{2}$  weiß ich es. Kann ich nun eine solche Spirale auch eine Zahl nennen? Eine Spirale, die for all I know, an einem rationalen Punkt stehen bleiben kann. Aber das kann es auch nicht sein: Es ist das Fehlen einer Methode des Vergleichs mit den Rationalzahlen. Denn: das Entwickeln der Extension ist keine solche Methode, da ich nie wissen kann, ob oder wann, es zu einer Entscheidung führen wird. Es ist keine Methode ins Unbestimmte hinein zu entwickeln, wenn auch dieses Entwickeln zu einem Resultat des Vergleichs führt. Dagegen ist es eine Methode, a zu quadrieren und zu sehen, ob das Quadrat größer oder kleiner als 2 ist.

-----

Documento: Ts-208,85r[10]et86r[1] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

Ist F nicht auch eine unendliche Einschränkung eines Intervalls? Wie kann ich wissen, daß, oder ob, sich die Spirale nicht in diesem Punkt zusammenziehen wird? Im Falle der  $\sqrt{2}$  weiß ich es. Kann ich nun eine solche Spirale auch eine Zahl nennen? Eine Spirale, die, for all I know, an einem rationalen Punkt stehen bleiben kann. Aber das kann es auch nicht sein: Es ist das Fehlen einer Methode des Vergleichs mit den Rationalzahlen. Denn das Entwickeln der Extension ist keine solche Methode, da ich nie wissen kann, ob oder wann, es zu einer Entscheidung führen wird. Es ist keine Methode ins Unbestimmte hinein zu entwickeln, wenn auch dieses Entwickeln zu einem Resultat des Vergleichs führt. 86 Dagegen ist es eine Methode, a zu quadrieren und zu sehen, ob das Quadrat größer oder kleiner als 2 ist.

-----

Documento: Ms-106,68[2]et70[1] (date: 1929.03.20?-1929.07.31?).txt

Testo:

Wir wären dann in jedem Fall aus dem Wasser. Entweder ist die geometrische Methode eine arithmetische, dann darf sie in der Arithmetik benützt werden um die irrationale Zahl zu definieren oder sie ist keine arithmetische, dann liefert sie uns eine unendliche Extension & diese sind Gegenstände der Arithmetik. Man würde dann sagen: Irrationale Zahlen sind uns entweder durch arithmetische Gesetze gegeben oder nicht; daß es solche gibt die uns nicht durch arithmetische Gesetze gegeben sind sehen wir z.B. dadurch, daß eine geometrische Methode Extensionen liefert die durch kein arithmetisches Gesetz gegeben sind.

-----

Documento: Ts-215b,19[3] (date: 1933.01.01?-1933.12.31?).txt

Testo:



Wenn man sagt: "der Raum ist unendlich teilbar", so heißt das eigentlich: der Raum besteht nicht aus einzelnen Dingen (Teilen). Die unendliche Teilbarkeit bedeutet in gewissem Sinne, daß der Raum nicht teilbar ist, daß eine Teilung ihn nicht tangiert. Daß er damit nichts zu tun hat: Er besteht nicht aus Teilen. Er sagt gleichsam zur Realität: Du kannst in mir machen, was Du willst. (Du kannst in mir so oft geteilt sein, als Du willst.) Der Raum gibt der Wirklichkeit eine unendliche Gelegenheit der Teilung.

---

Documento: Ts-212,XIX-145-8[2] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

84 Wenn man sagt: "der Raum ist unendlich teilbar", so heißt das eigentlich: der Raum besteht nicht aus einzelnen Dingen (Teilen). Die unendliche Teilbarkeit bedeutet in gewissem Sinne, daß der Raum nicht teilbar ist, daß eine Teilung ihn nicht tangiert. Daß er damit nichts zu tun hat: Er besteht nicht aus Teilen. Er sagt gleichsam zur Realität: Du kannst in mir machen, was Du willst. (Du kannst in mir so oft geteilt sein, als Du willst.) Der Raum gibt der Wirklichkeit eine unendliche Gelegenheit der Teilung.

---

Documento: Ts-211,668[5] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wenn man sagt: "der Raum ist unendlich teilbar", so heißt das eigentlich: der Raum besteht nicht aus einzelnen Dingen (Teilen). Die unendliche Teilbarkeit bedeutet in gewissem Sinne, daß der Raum nicht teilbar ist, daß eine Teilung ihn nicht tangiert. Daß er damit nichts zu tun hat: Er besteht nicht aus Teilen. Er sagt gleichsam zur Realität: Du kannst in mir machen, was Du willst. (Du kannst in mir so oft geteilt sein, als Du willst.) Der Raum gibt der Wirklichkeit eine unendliche Gelegenheit der Teilung. 669

---

Documento: Ms-113,88v[3]et89r[1] (date: 1932.05.08).txt

Testo:

8. Wie ist es wenn man die verschiedenen Gesetze der Bildung von irrationalen Zahlen || Dezimalbrüchen || Dualbrüchen durch die Menge der endlichen Kombinationen der Ziffern von 0 bis 9 || 0 & 1 sozusagen kontrolliert? – Die Resultate eines Gesetzes durchlaufen die endlichen Kombinationen & die Gesetze sind daher, was ihre Extensionen anlangt komplett, wenn alle endlichen Kombinationen durchlaufen werden.

---

Documento: Ts-212,XIX-144-10[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-144-10 668 83 Man denkt, eine große Zahl sei dem Unendlichen doch näher als eine kleine. Das unendliche konkurriert mit dem Endlichen nicht. ? – Es ist das, was wesentlich kein Endliches ausschließt – ? . Der Raum hat keine Ausdehnung, nur die räumlichen Gegenstände sind ausgedehnt. Die Unendlichkeit ist eine Eigenschaft des Raumes. (Und das zeigt, daß sie keine unendliche Ausdehnung ist.)

---

Documento: Ms-113,99r[3] (date: 1932.05.09).txt

Testo:

¥ Das Unendliche konkurriert mit dem Endlichen nicht. } Es ist das, was wesentlich kein Endliches ausschließt. } ☐ Man denkt, eine große Zahl sei dem Unendlichen doch näher als eine kleine. Der Raum hat keine Ausdehnung, nur die räumlichen Gegenstände sind ausgedehnt. Die Unendlichkeit ist eine Eigenschaft des Raumes. (Und das zeigt, daß sie keine unendliche Ausdehnung ist.)

---

=====

=====

## Topic 7:

### **regel, spiel, verneinung, bestimmt, fall, reihe, zug, grammatisch, schachspiel, allgemein**

Documento: Ms-109,260[4]et261[1] (date: 1930.11.28).txt

Testo:

28. Wenn ich einen Apparat machte der nach Noten spielen könnte der also auf das Notenbild (die zurückgeworfenen Lichtstrahlen) in der Weise reagierte, daß er – etwa – die entsprechenden Tasten einer Klaviatur drückte (ein „Pianola“ ist ja wesentlich von dieser Art) & wenn dieser Apparat bis jetzt immer klaglos funktioniert hätte, so wäre doch weder er noch sein Funktionieren der Ausdruck einer allgemeinen Regel. Ferner, dieses Funktionieren ist, wie immer er funktioniert, an sich weder richtig noch falsch d.h. weder der Notenvorlage entsprechend noch ihr nicht entsprechend. Kein Mechanismus, welcher Art immer, kann eine solche Regel etablieren. Man kann nur sagen: dieser || der Mechanismus arbeitet bis jetzt dieser Regel gemäß (was natürlich heißt daß er auch anderen Regeln gemäß arbeitet). Das Funktionieren des Apparates bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt würde gewisse Regeln zu seiner Beschreibung ausschließen aber nie eine Regel eindeutig bestimmen.

-----

Documento: Ts-212,VIII-62-8[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-62-8 408 1, 67 Wenn ich einen Apparat machte, der nach Noten spielen könnte, der also auf das Notenbild in der Weise reagierte, daß er die entsprechenden Tasten einer Klaviatur drückte, und wenn dieser Apparat bis jetzt immer klaglos funktioniert hätte, so wäre doch weder er, noch sein Funktionieren der Ausdruck einer allgemeinen Regel. Ferner, dieses Funktionieren ist, wie immer er funktioniert, an sich weder richtig noch falsch; d.h. weder der Notenvorlage entsprechend, noch ihr nichtentsprechend. Kein Mechanismus, welcher Art immer, kann eine solche Regel etablieren. Man kann nur sagen: der Mechanismus arbeitet bis jetzt dieser Regel gemäß (was natürlich heißt, daß er auch anderen Regeln gemäß arbeitet). Das Funktionieren des Apparates ist im || bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt würde gewisse Regeln zu || von seiner Beschreibung ausschließen, aber nie eine Regel eindeutig bestimmen.

-----

Documento: Ts-213,276r[4] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Wenn ich einen Apparat machte, der nach Noten spielen könnte, der also auf das Notenbild in der Weise reagierte, daß er die entsprechenden Tasten einer Klaviatur drückte, und wenn dieser Apparat bis jetzt immer klaglos funktioniert hätte, so wäre doch weder er, noch sein Funktionieren der Ausdruck einer allgemeinen Regel. Ferner, dieses Funktionieren ist, wie immer er funktioniert, an sich weder richtig noch falsch; d.h. weder der Notenvorlage entsprechend, noch ihr nichtentsprechend. Kein Mechanismus, welcher Art immer, kann eine solche Regel etablieren. Man kann nur sagen: der Mechanismus arbeitet bis jetzt dieser Regel gemäß (was natürlich heißt, daß er auch anderen Regeln gemäß arbeitet). Das Funktionieren des Apparates bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt würde gewisse Regeln zu || von seiner Beschreibung ausschließen, aber nie eine Regel eindeutig bestimmen. 277

-----

Documento: Ts-211,408[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wenn ich einen Apparat machte, der nach Noten spielen könnte, der also auf das Notenbild in der Weise reagierte, daß er die entsprechenden Tasten einer Klaviatur drückte, und wenn dieser Apparat bis jetzt immer klaglos funktioniert hätte, so wäre doch weder er, noch sein Funktionieren der Ausdruck einer allgemeinen Regel. Ferner, dieses Funktionieren ist, wie immer er funktioniert, an sich weder richtig noch falsch; d.h. weder der Notenvorlage entsprechend, noch ihr nichtentsprechend. Kein Mechanismus, welcher Art immer, kann eine solche Regel etablieren. Man kann nur sagen: der Mechanismus arbeitet bis jetzt dieser Regel gemäß (was natürlich heißt,

daß er auch anderen Regeln gemäß arbeitet). Das Funktionieren des Apparates bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt würde gewisse Regeln zu || von seiner Beschreibung ausschließen, aber nie eine Regel eindeutig bestimmen. 409

---

Documento: Ts-220,50[2]et51[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

63. Betrachte z.B. einmal die Vorgänge, die wir "Spiele" nennen. Ich meine Brettspiele, Kartenspiele, Ballspiele, Kampfspiele u.s.w.. Was ist allen diesen gemeinsam? – Sag' nicht, "es muß ihnen etwas gemeinsam sein, sonst hießen sie nicht 'Spiele'"; sondern schau ob ihnen allen etwas gemeinsam ist. – Denn wenn Du sie anschaust, wirst Du zwar nicht etwas sehen, was allen gemeinsam wäre, aber Du wirst Ähnlichkeiten, Verwandtschaften, sehen, und zwar eine ganze Reihe. Wie gesagt: Denk nicht, sondern schau! – Schau z.B. die Brettspiele an, mit ihren mannigfachen Verwandtschaften. Nun geh zu den Kartenspielen über; hier findest Du viele Entsprechungen zu jener ersten Klasse, aber viele gemeinsame Züge verschwinden, andere treten auf. Wenn Du nun zu den Beispielen übergehst, so bleibt manches Gemeinsame erhalten, aber vieles geht verloren. – Sind sie alle 'unterhaltend'? Vergleiche Schach mit dem Mühlfahren. Oder gibt es überall ein Gewinnen und Verlieren, oder die Konkurrenz von Spielenden? Denke an die Patienzen. In dem Ballspiel gewinnt || den Ballspielen gibt es Gewinnen und Verlieren, aber wenn ein Kind den Ball an die Wand wirft und wieder auffängt, so ist dieser 51. Zug verschwunden. Schau, welche Rolle Geschick- und Glück spielen. Und wie verschieden ist Geschick im Schachspiel, und Geschick im Tennisspiel. Denk nun an die Reigenspiele: Hier ist das Element der Unterhaltung, aber wie viele der anderen Charakterzüge sind verschwunden! Und so können wir durch die vielen, vielen anderen Gruppen von Spielen gehen. Ähnlichkeiten auftauchen und verschwinden sehen. Und das Ergebnis dieser Betrachtung lautet nun: Wir sehen ein kompliziertes Netz von Ähnlichkeiten, die einander übergreifen und kreuzen. Ähnlichkeiten im Großen und Kleinen.

---

Documento: Ts-239,50[2]et51[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

63 || 70. Betrachte z.B. einmal die Vorgänge, die wir "Spiele" nennen. Ich meine Brettspiele, Kartenspiele, Ballspiele, Kampfspiele, u.s.w.. Was ist allen diesen gemeinsam? – Sag' nicht, || : "es muß ihnen etwas gemeinsam sein, sonst hießen sie nicht 'Spiele'"; sondern schau ob ihnen allen etwas gemeinsam ist. – Denn wenn du sie anschaust, wirst du zwar nicht etwas sehen, was allen gemeinsam wäre, aber du wirst Ähnlichkeiten, Verwandtschaften, sehen, und zwar eine ganze Reihe. Wie gesagt: Denk || denk nicht, sondern schau! – Schau z.B. die Brettspiele an, mit ihren mannigfachen Verwandtschaften. Nun geh zu den Kartenspielen über; hier findest du viele Entsprechungen zu jener ersten Klasse, aber viele gemeinsame Züge verschwinden, andere treten auf. Wenn du nun zu den Ballspielen übergehst, so bleibt manches Gemeinsame erhalten, aber vieles geht verloren. – Sind sie alle 'unterhaltend'? Vergleiche Schach mit dem Mühlfahren. Oder gibt es überall ein Gewinnen und Verlieren, oder die Konkurrenz von Spielenden? Denke an die Patienzen. In den Ballspielen gibt es Gewinnen und Verlieren; aber wenn ein Kind den Ball an die Wand wirft und wieder auffängt, so ist dieser 51. Zug verschwunden. Schau, welche Rolle Geschick- und Glück spielen. Und wie verschieden ist Geschick im Schachspiel und Geschick im Tennisspiel. Denk nun an die Reigenspiele: Hier ist das Element der Unterhaltung, aber wie viele der anderen Charakterzüge sind verschwunden! Und so können wir durch die vielen, vielen anderen Gruppen von Spielen gehen. Ähnlichkeiten auftauchen und verschwinden sehen. Und das Ergebnis dieser Betrachtung lautet nun: Wir sehen ein kompliziertes Netz von Ähnlichkeiten, die einander übergreifen und kreuzen. Ähnlichkeiten im Großen und Kleinen.

---

Documento: Ts-227a,56[3]et57[1]et58[1] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

66. Betrachte z.B. einmal die Vorgänge, die wir "Spiele" nennen. Ich meine Brettspiele, Kartenspiele, Ballspiele, Kampfspiele u.s.w.. Was ist allen diesen gemeinsam? – Sag – 57 – nicht: "Es muß ihnen etwas gemeinsam sein, sonst hießen sie nicht 'Spiele'" – sondern schau, ob ihnen allen etwas gemeinsam ist. – Denn, wenn du sie anschaust, wirst du zwar nicht etwas sehen, was allen gemeinsam wäre, aber du wirst Ähnlichkeiten, Verwandtschaften, sehen, und zwar eine ganze Reihe. Wie gesagt: denk nicht, sondern schau! – Schau z.B. die Brettspiele an, mit ihren

mannigfachen Verwandtschaften. Nun geh zu den Kartenspielen über: hier findest du viele Entsprechungen zu || mit jener ersten Klasse, aber viele gemeinsame Züge verschwinden, andere treten auf. Wenn du || wir nun zu den Ballspielen übergehen, so bleibt manches Gemeinsame erhalten, aber vieles geht verloren. – Sind sie alle ‘unterhaltend’? Vergleiche Schach mit dem Mühlfahren. Oder gibt es überall ein Gewinnen und Verlieren, oder eine Konkurrenz der Spielenden? Denke an die Patienzen. In den Ballspielen gibt es Gewinnen und Verlieren; aber wenn ein Kind den Ball an die Wand wirft und wieder auffängt, so ist dieser Zug verschwunden. Schau, welche Rolle Geschick und Glück spielen. Und wie verschieden ist Geschick im Schachspiel und Geschick im Tennisspiel. Denk nun an die Reigenspiele: Hier ist das Element der Unterhaltung, aber wie viele der anderen Charakterzüge sind verschwunden! Und so können wir durch die vielen, vielen anderen Gruppen von Spielen gehen. Ähnlichkeiten auftauchen und verschwinden sehen. Und das Ergebnis dieser Betrachtung lautet nun: Wir sehen ein kompliziertes Netz von Ähnlichkeiten, die einander – 58 – übergreifen und kreuzen. Ähnlichkeiten im Großen und Kleinen.

-----  
Documento: Ms-112,16v[3] (date: 1931.10.10).txt

Testo:

Ich sagte einmal es wäre denkbar daß Kriege zwischen Völkern auf einer Art großem Schachbrett nach den Regeln des Schachspiels ausgefochten würden. Aber: Wenn es wirklich bloß nach den Regeln des Schachspiels ginge, dann brauchte man eben kein Feld || Schlachtfeld für diesen Krieg sondern er könnte auf einem gewöhnlichen Brett gespielt werden. Und dann wäre er || es (eben) im gewöhnlichen || normalen Sinne kein Krieg. Aber man könnte sich ja auch eine Schlacht von den Regeln des Schachspiels geleitet denken. Etwa so, daß der ‚Läufer‘ mit der ‚Dame‘ nur kämpfen sie angreifen dürfte, wenn seine Stellung zu ihr es ihm im Schachspiel erlaubte sie zu ‚nehmen‘.

-----  
Documento: Ts-213,536r[3] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Ich sagte einmal, es wäre denkbar, daß Kriege auf einer Art großem Schachbrett nach den Regeln des Schachspiels ausgefochten würden. Aber: Wenn es wirklich bloß nach den Regeln des Schachspiels ginge, dann brauchte man eben kein Schlachtfeld für diesen Krieg, sondern er könnte auf einem gewöhnlichen Brett gespielt werden. Und dann wäre es (eben?) im gewöhnlichen || normalen Sinne kein Krieg. Aber man könnte sich ja auch eine Schlacht von den Regeln des Schachspiels geleitet denken. Etwa so, daß der “Läufer” mit der “Dame” nur kämpfen dürfte, wenn seine Stellung zu ihr es ihm im Schachspiel erlaubte, sie zu “nehmen”.

-----  
Documento: Ts-211,427[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Ich sagte einmal, es wäre denkbar, daß Kriege auf einer Art großem Schachbrett nach den Regeln des Schachspiels ausgefochten würden. Aber: wenn es wirklich bloß nach den Regeln des Schachspiels ginge dann brauchte man eben kein Schlachtfeld für diesen Krieg, sondern er könnte auf einem gewöhnlichen Brett gespielt werden. Und dann wäre es (eben?) im gewöhnlichen || normalen Sinne kein Krieg. Aber man könnte sich ja auch eine Schlacht von den Regeln des Schachspiels geleitet denken. Etwa so, daß der “Läufer” mit der “Dame” nur kämpfen dürfte, wenn seine Stellung zu ihr es ihm im Schachspiel erlaubte, sie zu “nehmen”.

-----

=====

=====

## Topic 8:

### sprache, problem, welt, philosophie, mensch, philosophisch, sinn, kind, logik, maschine

Documento: Ms-130,36[1] (date: 1944.01.01?-1946.05.26?).txt

Testo:

Philosophie kann getrieben werden, d.h. philosophische Beunruhigungen beseitigt werden, was immer || Philosophische Probleme können gelöst werden, was immer der Stand unseres naturwissenschaftlichen, oder || & mathematischen Wissens || unserer naturwissenschaftlichen, oder || & mathematischen Kenntnis. Es bedarf keiner mathematischen Entdeckung zur Lösung eines philosophischen Problems. Ein Fortschritt || Fortschritte der Wissenschaft & Mathematik erzeugen neue philosophische Probleme. Manchmal helfen sie dem Philosophen Probleme zu lösen, indem sie ihm neue Beispiele zeigen. || Manchmal helfen sie der Philosophie, indem sie ihr neue Beispiele liefern. 37

-----

Documento: Ms-145,41[2] (date: 1933.10.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

Ist die Philosophie eine Kreatur der Wortsprache? Ist die Wortsprache eine Bedingung für die Existenz der Philosophie? Richtiger würde man fragen: Gibt es außerhalb des Gebietes unserer Wortsprache auch etwas der Philosophie Analoges? Denn die Philosophie sind die philosophischen Probleme d.i. die bestimmten individuellen Beunruhigungen die wir "philosophische Probleme" nennen. Das ihnen Gemeinsame reicht soweit als das Gemeinsame zwischen verschiedenen Gebieten unserer Sprachen. Betrachten wir nun ein bestimmtes philosophisches Problem, etwa das:

-----

Documento: Ts-213,423r[3] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Die Menschen sind tief in den philosophischen d.i. grammatischen Konfusionen eingebettet. Und, sie daraus zu befreien, setzt voraus, daß man sie aus den ungeheuer mannigfachen Verbindungen herausreißt, in denen sie gefangen sind. Man muß sozusagen ihre ganze Sprache umgruppieren. – Aber diese Sprache ist ja so entstanden || geworden, weil Menschen die Neigung hatten – und haben – so zu denken. Darum geht das Herausreißen nur bei denen, die in einer instinktiven Auflehnung gegen die || Unbefriedigung mit der Sprache leben. Nicht bei denen, die ihrem ganzen Instinkt nach in der Herde leben, die diese Sprache als ihren eigentlichen Ausdruck geschaffen hat.

-----

Documento: Ms-113,23v[2]et24r[1] (date: 1932.02.18).txt

Testo:

18. | Die Menschen sind tief in den philosophischen i.e. grammatischen Konfusionen eingebettet. & || Und sie daraus zu befreien setzt voraus, daß man sie aus den ungeheuer mannigfachen Verbindungen herausreißt in denen sie gefangen sind. Man muß sozusagen ihre ganze Sprache umgruppieren. – Aber diese Sprache ist ja so entstanden || geworden weil Menschen die Neigung hatten – & haben – so zu denken. Darum geht das Herausreißen nur bei denen die in einer instinktiven Auflehnung gegen die || Unbefriedigung mit der Sprache leben. Nicht bei denen, die ihrem ganzen Instinkt nach in der Herde leben die diese Sprache als ihren eigentlichen Ausdruck geschaffen hat. |

-----

Documento: Ts-211,570[4]et571[1] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

| Die Menschen sind tief in den philosophischen d.i. grammatischen Konfusionen eingebettet. Und, sie daraus zu befreien, setzt voraus, daß man sie aus den ungeheuer mannigfachen Verbindungen herausreißt, in denen sie gefangen sind. Man muß sozusagen ihre ganze Sprache

umgruppieren. – Aber diese Sprache ist ja so entstanden || geworden, weil Menschen die Neigung hatten – und haben – so zu denken. Darum geht das 571 Herausreißen nur bei denen, die in einer instinktiven Auflehnung gegen die || Unbefriedigung mit der Sprache leben. Nicht bei denen, die ihrem ganzen Instinkt nach in der Herde leben, die diese Sprache als ihren eigentlichen Ausdruck geschaffen hat. |

---

Documento: Ts-212,XII-90-6[1]etXII-90-7[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-90-6 570 60 | Die Menschen sind tief in den philosophischen d.i. grammatischen Konfusionen eingebettet. Und, sie daraus zu befreien, setzt voraus, daß man sie aus den ungeheuer mannigfachen Verbindungen herausreißt, in denen sie gefangen sind. Man muß sozusagen ihre ganze Sprache umgruppieren. – Aber diese Sprache ist ja so entstanden || geworden, weil Menschen die Neigung hatten – und haben – so zu denken. Darum geht das -90-7 571 60 Herausreißen nur bei denen, die in einer instinktiven Auflehnung gegen die || Unbefriedigung mit der Sprache leben. Nicht bei denen, die ihrem ganzen Instinkt nach in der Herde leben, die diese Sprache als ihren eigentlichen Ausdruck geschaffen hat. |

---

Documento: Ms-119,95[4]et96[1] (date: 1937.10.09).txt

Testo:

Aber bedarf sie denn dazu nicht einer Sanktion? Kann sie das Netz denn beliebig weiterführen? 96 Nun, ich könnte ja sagen: der Mathematiker erfindet immer neue Darstellungsformen. Die einen, angeregt durch praktische Bedürfnisse, andere aus ästhetischem || ästhetischen, & noch anderen, Bedürfnissen, & noch mancherlei anderen. Und denke Dir hier einen Gartenarchitekten, der Wege in einem || für einen Garten || für eine Gartenanlage entwirft; Du könntest Dir sehr gut denken, || es kann wohl geschehen || sein daß er sie bloß wie || als ornamentale Linien || Bänder auf dem Reißbrett zieht & gar nicht daran denkt, daß irgend jemand je || einmal auf ihnen gehn wird.

---

Documento: Ts-213,332r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Denn wenn ich sage: Er bewirkt dadurch, daß er uns mehrere Beispiele zeigt, daß wir das Gemeinsame in ihnen sehen und von dem Übrigen absehen, so heißt das eigentlich, daß das Übrige || übrige in den Hintergrund tritt, also gleichsam blasser wird (und warum soll es dann nicht ganz verschwinden) und “das Gemeinsame”, etwa die Eiförmigkeit, allein im Vordergrund bleibt. Aber so ist es nicht. Übrigens wären die mehreren Beispiele nur ein technisches Hilfsmittel, und wenn ich einmal das Gewünschte gesehen hätte, so könnte ich's auch in einem Beispiel sehen. (Wie ja auch ‘(∃x).fx’ nur ein Beispiel enthält.)

---

Documento: Ts-211,56[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Denn wenn ich sage: Er bewirkt dadurch, daß er uns mehrere Beispiele zeigt, daß wir das Gemeinsame in ihnen sehen und von dem Übrigen absehen, so heißt das eigentlich, daß das Übrige || übrige in den Hintergrund tritt, also gleichsam blasser wird (und warum soll es dann nicht ganz verschwinden) und “das Gemeinsame”, etwa die Eiförmigkeit, allein im Vordergrund bleibt. Aber so ist es nicht. Übrigens wären die mehreren Beispiele nur ein technisches Hilfsmittel, und wenn ich einmal das Gewünschte gesehen hätte, so könnte ich's auch in einem Beispiel sehen. (Wie ja auch ‘(∃x)fx’ nur ein Beispiel enthält.)

---

Documento: Ts-212,X-74-4[2] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

32 Denn wenn ich sage: Er bewirkt dadurch, daß er uns mehrere Beispiele zeigt, daß wir das Gemeinsame in ihnen sehen und von dem Übrigen absehen, so heißt das eigentlich, daß das Übrige || übrige in den Hintergrund tritt, also gleichsam blasser wird (und warum soll es dann nicht ganz verschwinden) und “das Gemeinsame”, etwa die Eiförmigkeit, allein im Vordergrund bleibt. Aber so ist es nicht. Übrigens wären die mehreren Beispiele nur ein technisches Hilfsmittel, und

wenn ich einmal das Gewünschte gesehen hätte, so könnte ich's auch in einem Beispiel sehen.  
(Wie ja auch '⌈x⌋.fx' nur ein Beispiel enthält.)

-----  
=====

## Topic 9:

### wort, bedeutung, gebrauch, erklärung, satz, sprache, verschieden, sinn, name, verwendung

Documento: Ts-239,28[3]et29[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

37 || 44. Aber warum kommt man auf die Idee, gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es so offenbar kein Name ist? – Gerade darum; – denn || . Denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich "Name" heißt, einen Einwand zu machen; und den kann man so ausdrücken: daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigennamen im 29. gewöhnlichen Sinn ist etwa das Wort "Nothung". Das Schwert Nothung besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" Sinn, ob Nothung noch ganz ist oder schon zerschlagen. Ist aber "Nothung" der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; und da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" ein Wort, das keine Bedeutung hat und daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn, also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort "Nothung" bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

-----  
Documento: Ts-227a,34[2]et35[1] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

39. Aber warum kommt man auf die Idee, gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es offenbar kein Name ist? – Gerade darum. Denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich "Name" heißt, einen Einwand zu machen; und den kann man so ausdrücken: daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. – 35 – Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigennamen im gewöhnlichen Sinn ist etwa das Wort "Nothung". Das Schwert Nothung besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" Sinn, ob Nothung noch ganz ist, oder schon zerschlagen. Ist aber "Nothung" der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; und da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" ein Wort, das keine Bedeutung hat, und daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn; also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort "Nothung" bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

-----  
Documento: Ms-142,33[3]et34[1] (date: 1936.11.07?-1937.01.27?).txt

Testo:

37 Aber warum kommt man auf die Idee gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es doch so offenbar kein Name ist? – Gerade darum; – denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich "Namen" heißt, einen Einwand zu machen; & den kann man so ausdrücken, || : daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigennamen im 34 gewöhnlichen Sinn ist etwa das Wort "Nothung". Das Schwert Nothung aber besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so

existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" Sinn, ob Nothung noch ganz ist oder schon zerschlagen. Ist aber "Nothung" der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; & da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" ein Wort, das keine Bedeutung hat & daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn, also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort Nothung bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

---

Documento: Ts-220,28[3]et29[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

37. Aber warum kommt man auf die Idee gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es so offenbar kein Name ist? – Gerade darum; – denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich "Name" heißt, einen Einwand zu machen; und den kann man so ausdrücken: daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigenname im 29. 1gewöhnlichen Sinn ist etwa || z.B. das Wort "Nothung". Das Schwert Nothung besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" Sinn, ob Nothung noch ganz ist oder schon zerschlagen. Ist aber "Nothung" der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; und da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" ein Wort, das keine Bedeutung hat und daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn, also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort "Nothung" bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

---

Documento: Ms-116,130[3]et131[1] (date: 1937.11.02?-1938.06.30?).txt

Testo:

2 Und doch gibt es Unterschiede im Erleben eines Satzes. Mache diesen Versuch || einen Versuch dieser Art: Im Gespräch mit jemandem, der, sagen wir, Deutsch, aber, wie Du weißt, nicht Englisch versteht, – sage || sagst Du ihm auf einmal einen englischen Satz. Ihr redet etwa von einer Tour, die ihr machen wollt, & nun sagst Du ihm den Satz, Du wollest nicht gehen, wenn es regnet, in der fremden Sprache, die, wie ich annehme, Du beherrschst, er aber nicht. – Da würdest Du merken, daß der englische Satz gleichsam in Dir leerläuft, daß Du ihn in diesem Gespräch nicht 'meinen' 131 kannst; wie Du es tätest, wenn Du ihn einem Engländer sagtest. || in einem englischen Gespräch gebrauchtest. || ; wie Du es tätest, wenn Du ein englisches Gespräch führtest. || ; wie Du es in einem englischen Gespräch tätest.

---

Documento: Ms-156b,9r[2]et9v[1] (date: 1933.10.01?-1934.06.30?).txt

Testo:

Freilich stellt die Erklärung der Bedeutung, die hinweisende Definition eine Verbindung zwischen einem Wort & einer Sache her & der Zweck dieser Verbindung ist daß der Mechanismus der Sprache richtig arbeitet. Die Erklärung bewirkt also das richtige Arbeiten wie die Verbindung mit einem Draht etc. aber sie besteht nicht darin daß das Hören des Wortes nun die entsprechende Wirkung hat wenn es vielleicht auch diese Wirkung hat, weil die Verbindung gemacht wurde. Und die Verbindung nicht die Wirkung bestimmt die Bedeutung.

---

Documento: Ms-110,123[2] (date: 1931.02.28).txt

Testo:

28. Es ist sehr sonderbar: Das Verstehen einer Geste möchten wir durch Worte || ihre Übersetzung in Worte erklären || Wir sind versucht das Verstehen einer Geste durch ihre Übersetzung in Worte zu erklären, & das Verstehen von Worten durch diesen entsprechenden Gesten. || Es ist sehr sonderbar: Wir sind versucht das Verstehen einer Geste durch, ihr entsprechende, Worte zu erklären, & das Verstehen von Worten durch, diesen entsprechenden Gesten.



-----  
Documento: Ms-131,53[3]et54[1] (date: 1946.08.16).txt

Testo:

“Ja, ich weiß das Wort. Es liegt mir auf der Zunge. –” Hier drängt sich einem die Idee von dem Spalt (‘gap’) auf, von dem James spricht, 54 in welchen nur dieses Wort hineinpaßt. U.s.w. – Man erlebt irgendwie schon das Wort, obwohl es noch nicht da ist. – Man erlebt ein wachsendes Wort. – Und ich könnte natürlich auch sagen, ich erlebte eine wachsende Bedeutung, oder wachsende Erklärung der Bedeutung. – Seltsam ist es nur, daß wir nicht sagen wollen, es sei etwas dagewesen, was dann zu dieser Erklärung herangewachsen ist. Denn wenn Du ‘aufzeigst’, sagst Du, Du wüßtest es schon. – Wohl; aber Du könntest auch sagen “Jetzt kann ich's sagen” & ob sich das Können zu einem Sagen auswächst, das weißt Du nicht. Und wie, wenn man nun sagte: “Das Sagen ist dann die Frucht dieses Könnens, wenn es aus diesem Können gewachsen ist.” 55

-----  
Documento: Ts-211,210[1] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Es ist sehr sonderbar: Das Verstehen einer Geste möchten wir durch ihre Übersetzung in Worte erklären || Wir sind versucht das Verstehen einer Geste durch ihre Übersetzung in Worte zu erklären, und das Verstehen von Worten, durch diesen entsprechende Gesten. || Es ist sehr sonderbar: Wir sind versucht, das Verstehen einer Geste durch, ihr entsprechende, Worte zu erklären, und das Verstehen von Worten durch, diesen entsprechende Gesten.

-----  
Documento: Ts-229,250[3] (date: 1947.09.01?-1947.10.31?).txt

Testo:

920. “Ja, ich weiß das Wort. Es liegt mir auf der Zunge. –” Hier drängt sich einem die Idee von dem Spalt (gap) auf, von dem James spricht, in welchem nur dieses Wort hineinpaßt usw. – Man erlebt irgendwie schon das Wort, obwohl es noch nicht da ist. – – Man erlebt ein wachsendes Wort. – Und ich könnte natürlich auch sagen, ich erlebte eine wachsende Bedeutung, oder wachsende Erklärung der Bedeutung. – Seltsam ist es nur, daß wir nicht sagen wollen, es sei etwas da gewesen, was dann zu dieser Erklärung herangewachsen ist. Denn wenn Du ‘aufzeigst’, sagst Du, Du wissest es schon. – Wohl, aber Du könntest auch sagen “Jetzt kann ich's sagen” und ob sich das Können zu einem Sagen auswächst, das weißt Du nicht. Und wie, wenn man nun sagte: “Das Sagen ist dann die Frucht dieses Könnens, wenn es aus diesem Können gewachsen ist.”

-----  
=====

## Topic 10:

### rot, farbe, lang, blau, weiß, grün, schwarz, gelb, fleck, aspekt

Documento: Ms-136,136b[5]et137a[1] (date: 1948.01.21).txt

Testo:

Klangfarbe. Warum will man von 137 der Farbe des Klangs der Klarinette oder Flöte reden? Es ist beinahe, als könnte man, wie sie klingen, durch Farben darstellen. Nicht aber, als sei der Unterschied einer, wie zwischen Rot & Gelb etwa, sondern mehr wie der zwischen einer gewissen Art von Rot, Gelb etc. & einer andern Art dieser Farben. Also eher wie der Unterschied zwischen reinen & schmutzigen Farben. – Aber wie es Zwischenglieder, Mischungen solcher Farbarten gibt, so auch der Klangfarben, & wie es dort heller & dunkler gibt so auch hier, & so wie es dort reiner & unreiner gibt, auch hier.

-----  
Documento: Ts-232,680[4] (date: 1948.08.01?-1948.10.30?).txt

Testo:

293 Aber wie ist es mit "Hellrot" und "Dunkelrot"? Wird man auch sagen wollen, daß diese irgendwo zugleich sind? oder lila und violett – nun, denk dir den Fall, hellblau und dunkelblau, und zwar ganz bestimmte Töne umgeben uns ständig, und wir können nicht (wie es tatsächlich der Fall ist) leicht beliebige Farbtöne erzeugen. Es wäre aber unter Umständen möglich, die hellblaue Substanz mit der dunkelblauen zu mischen, und dann erhielten wir einen seltenen Farbton, den wir nun auffassen als eine Mischung von hellblau und dunkelblau.

---

Documento: Ms-176,2v[2]et3r[1] (date: 1950.06.01?-1950.06.30?).txt

Testo:

[Es gibt mehr, oder weniger bläuliches (oder gelbliches) Grün &] es || Es gibt die Aufgabe zu einem gegebenen Gelbgrün (oder Blaugrün) ein weniger gelbliches (oder bläuliches) zu mischen, || – oder aus einer Anzahl von Farbmustern auszuwählen. Ein weniger gelbliches ist aber kein bläuliches Grün (und umgekehrt), & es gibt auch die Aufgabe, ein Grün zu wählen, oder zu mischen, das weder gelblich noch 3 bläulich ist. Ich sage "oder zu mischen", weil ein Grün dadurch nicht zugleich grünlich & gelblich wird, daß es durch eine Art der Mischung von Gelb & Blau zustandekommt.

---

Documento: Ms-116,43[2]et44[1]et45[1] (date: 1937.10.01?-1937.10.30?).txt

Testo:

1 Man kann ein rotes Täfelchen als Muster für das Malen eines rötlichen Weiß, oder eines rötlichen Gelb 44 (etc.) verwenden – aber kann man es auch als Muster für das Malen eines Tones von Blaugrün (z.B.) verwenden? – Wie, wenn ich jemand, mit allen äußern Zeichen des genauen Kopierens, einen roten Fleck blaugrün 'wiedergeben' sähe? – Ich würde sagen: "Ich weiß nicht, wie er es macht!", oder auch: "Ich weiß nicht was er macht.". – Aber angenommen, er 'kopierte' nun diesen Ton von Rot bei verschiedenen Gelegenheiten in eben diesem Blaugrün, & etwa andere Töne von Rot regelmäßig in andern blaugrünen Tönen – soll ich nun sagen, er kopiere hier, oder er kopiere nicht? – Nein, wie Du willst. Was heißt es aber, daß ich nicht weiß 'was er macht'? Sehe ich denn nicht, was er macht? Aber ich sehe nicht in ihn hinein. – Nur dieses Gleichnis nicht! Wenn ich ihn rot in rot kopieren sehe, was weiß ich denn da? Weiß ich, wie ich es mache? Freilich, man sagt: ich male eben die gleiche Farbe. – Aber wie, wenn er sagt: "& ich male die Quint zu dieser Farbe"? Sehe ich einen besonderen Vorgang der Vermittlung, wenn ich die 'gleiche' Farbe 45 male? Nimm an, ich kenne diesen Menschen als einen ehrlichen Menschen; er gibt, wie ich es beschrieben habe, ein Rot durch ein Blaugrün wieder – aber nun nicht immer den gleichen Ton || den gleichen Ton immer durch den gleichen, sondern einmal durch diesen, einmal durch jenen || einen, einmal durch einen andern Ton. Soll ich sagen: "ich weiß nicht, was er macht"? – Er macht, was ich sehe, || – aber ich würde es nie tun; ich weiß nicht, warum er es tut; seine Handlungsweise 'ist mir unverständlich'.

---

Documento: Ms-173,65r[2] (date: 1950.04.25?-1950.12.31?).txt

Testo:

Wenn die grüne Glastafel den Dingen hinter ihr ihre grüne Farbe gibt, so macht sie also Weiß zu Grün, Rot zu Schwarz, Gelb zu Grüngelb, Blau zu Grünlichblau. Die Weiße Tafel sollte also alles weißlich machen, also alles blaß; & warum dann das Schwarz nicht zu Grau? – Auch ein gelbliches || gelbes Glas verdunkelt, soll ein weißes auch verdunkeln?

---

Documento: Ts-228,9[5]et10[1] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

41.⇒163 Man kann einen roten Gegenstand als Muster für das Malen eines rötlichen Weiß, oder eines rötlichen Gelb (etc.) verwenden – aber kann man es auch als Muster für das Malen eines blaugrünen Farbtones, z.B., – 10 – verwenden? – Wie, wenn ich jemand, mit allen äußern Zeichen des genauen Kopierens, einen roten Fleck blaugrün 'wiedergeben' sähe? – Ich würde sagen "Ich weiß nicht, wie er es macht!" Oder auch "Ich weiß nicht, was er macht". – Aber angenommen, er 'kopierte' nun diesen Ton von Rot bei verschiedenen Gelegenheiten in Blaugrün, und etwa andere Töne von Rot regelmäßig in andern blaugrünen Tönen – soll ich nun sagen, er kopiere, oder er kopiere nicht? Was heißt es aber, daß ich nicht weiß, 'was er macht'? Sehe ich denn nicht, was er macht? – Aber ich sehe nicht in ihn hinein. – Nur dieses Gleichnis nicht! Wenn ich ihn Rot in Rot

kopieren sehe, – was weiß ich denn da? Weiß ich, wie ich es mache? Freilich, man sagt: ich male eben die gleiche Farbe. – Aber wie, wenn er sagt “Und ich male die Quint zu dieser Farbe”? Sehe ich einen besonderen Vorgang der Vermittlung, wenn ich die ‘gleiche’ Farbe male? Nimm an, ich kenne diesen Menschen || ihn als einen ehrlichen Menschen; er gibt, wie ich es beschrieben habe, ein Rot durch ein Blaugrün wieder – aber nun nicht den gleichen Ton immer durch den gleichen, sondern einmal durch einen, einmal durch einen andern Ton. – Soll ich sagen “Ich weiß nicht was er macht”? – Er macht, was ich sehe – aber ich würde es nie tun; ich weiß nicht, warum er es tut; seine Handlungsweise ‘ist mir unverständlich’.

-----  
Documento: Ts-233a,65[6]et66[1] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

41. Man kann einen roten Gegenstand als Muster für das Malen eines rötlichen Weiß, oder eines rötlichen Gelb (etc.) verwenden – aber kann man es auch als Muster für das Malen eines blaugrünen Farbtones, z.B., verwenden? – Wie, wenn ich jemand, mit allen äußern Zeichen des genauen Kopierens, einen roten Fleck blaugrün ‘wiedergeben’ sähe? – Ich würde sagen “Ich weiß nicht, wie er es macht!” oder auch “Ich weiß nicht, was er macht”. – Aber angenommen, er ‘kopierte’ nun diesen Ton von Rot bei verschiedenen Gelegenheiten in Blaugrün, und etwa andere Töne von Rot regelmäßig in andern blaugrünen Tönen – soll ich nun sagen, er kopiere, oder er kopiere nicht? 66 Was heißt es aber, daß ich nicht weiß, “was er macht”? Sehe ich denn nicht, was er macht? – Aber ich sehe nicht in ihn hinein. – Nur dieses Gleichnis nicht! Wenn ich ihn Rot in Rot kopieren sehe, – was weiß ich denn da? Weiß ich, wie ich es mache? Freilich, man sagt: ich male eben die gleiche Farbe. – Aber wie, wenn er sagt “Und ich male die Quint zu dieser Farbe”? Sehe ich einen besonderen Vorgang der Vermittlung, wenn ich die ‘gleiche’ Farbe male? Nimm an, ich kenne ihn als einen ehrlichen Menschen; er gibt, wie ich es beschrieben habe, ein Rot durch ein Blaugrün wieder – aber nun nicht den gleichen Ton immer durch den gleichen, sondern einmal durch einen, einmal durch einen andern Ton. – Soll ich sagen “Ich weiß nicht was er macht”? – Er macht, was ich sehe – aber ich würde es nie tun; ich weiß nicht, warum er es tut; seine Handlungsweise ‘ist mir unverständlich’.

-----  
Documento: Ts-230b,43[3]et44[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

163. Man kann einen roten Gegenstand als Muster für das Malen eines rötlichen Weiß, oder eines rötlichen Gelb (etc.) verwenden. – Aber kann man es auch als Muster für das Malen eines blaugrünen Farbtones, z.B., verwenden? – Wie, wenn ich jemand, mit allen äußern Zeichen des genauen Kopierens, einen roten Fleck blaugrün ‘wiedergeben’ sähe? – Ich würde sagen “Ich weiß nicht, wie er es macht”, oder auch “Ich weiß nicht, was er macht”. – Aber angenommen, er ‘kopierte’ nun diesen Ton von Rot bei verschiedenen Gelegenheiten in Blaugrün, und etwa andere Töne von Rot regelmäßig in anderen blaugrünen Tönen – soll ich nun sagen, – 44 – er kopiere, oder er kopiere nicht? Was heißt es aber, daß ich nicht weiß, ‘was er macht’? Sehe ich denn nicht, was er macht? – “Aber ich sehe nicht in ihn hinein.” – Nur dieses Gleichnis nicht! Wenn ich ihn etwas Rotes rot kopieren sehe, – was weiß ich da? – Weiß || Und weiß ich, wie ich es mache? Freilich, man sagt: ich male eben die gleiche Farbe. – Aber wie, wenn er sagt “Und ich male die Quint zu dieser Farbe”? Sehe ich einen besondern Vorgang der Vermittlung, wenn ich die ‘gleiche’ Farbe male? Nimm an, ich kenne ihn als einen ehrlichen Menschen; er gibt, wie ich es beschrieben habe, ein Rot durch ein Blaugrün wieder – aber nun nicht den gleichen Ton immer durch den gleichen, sondern einmal durch einen, einmal durch einen andern Ton. – Soll ich sagen “Ich weiß nicht, was er macht”? – Er macht, was ich sehe – aber ich würde es nie tun; Ich || ich weiß nicht, warum er es tut; seine Handlungsweise ‘ist mir unverständlich’. (⇒41)

-----  
Documento: Ts-230c,43[3]et44[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

163. Man kann einen roten Gegenstand als Muster für das Malen eines rötlichen Weiß, oder eines rötlichen Gelb (etc.) verwenden. – Aber kann man es auch als Muster für das Malen eines blaugrünen Farbtones, z.B., verwenden? – Wie, wenn ich jemand, mit allen äußern Zeichen des genauen Kopierens, einen roten Fleck blaugrün ‘wiedergeben’ sähe? – Ich würde sagen “Ich weiß nicht, wie er es macht”, oder auch “Ich weiß nicht, was er macht”. – Aber angenommen, er ‘kopierte’ nun diesen Ton von Rot bei verschiedenen Gelegenheiten in Blaugrün, und etwa andere

Töne von Rot regelmäßig in anderen blaugrünen Tönen – soll ich nun sagen, – 44 – er kopiere, oder er kopiere nicht? Was heißt es aber, daß ich nicht weiß, ‘was er macht’? Sehe ich denn nicht, was er macht? – “Aber ich sehe nicht in ihn hinein.” – Nur dieses Gleichnis nicht! Wenn ich ihn etwas Rotes rot kopieren sehe, – was weiß ich da? – Weiß || Und weiß ich, wie ich es mache? Freilich, man sagt: ich male eben die gleiche Farbe. – Aber wie, wenn er sagt “Und ich male die Quint zu dieser Farbe”? Sehe ich einen besondern Vorgang der Vermittlung, wenn ich die ‘gleiche’ Farbe male? Nimm an, ich kenne ihn als einen ehrlichen Menschen; er gibt, wie ich es beschrieben habe, ein Rot durch ein Blaugrün wieder – aber nun nicht den gleichen Ton immer durch den gleichen, sondern einmal durch einen, einmal durch einen andern Ton. – Soll ich sagen “Ich weiß nicht, was er macht”? – Er macht, was ich sehe – aber ich würde es nie tun; Ich || ich weiß nicht, warum er es tut; seine Handlungsweise ‘ist mir unverständlich’. (⇒41)

-----  
Documento: Ts-230a,43[3]et44[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

163. Man kann einen roten Gegenstand als Muster für das Malen eines rötlichen Weiß, oder eines rötlichen Gelb (etc.) verwenden.– Aber kann man es auch als Muster für das Malen eines blaugrünen Farbtones, z.B., verwenden? – Wie, wenn ich jemand, mit allen äußern Zeichen des genauen Kopierens, einen roten Fleck blaugrün ‘wiedergeben’ sähe? – Ich würde sagen “Ich weiß nicht, wie er es macht”, oder auch “Ich weiß nicht, was er macht”. – Aber angenommen, er ‘kopierte’ nun diesen Ton von Rot bei verschiedenen Gelegenheiten in Blaugrün, und etwa andere Töne von Rot regelmäßig in anderen blaugrünen Tönen – soll ich nun sagen, – 44 – er kopiere, oder er kopiere nicht? Was heißt es aber, daß ich nicht weiß, ‘was er macht’? Sehe ich denn nicht, was er macht? – “Aber ich sehe nicht in ihn hinein.” – Nur dieses Gleichnis nicht! Wenn ich ihn etwas Rotes rot kopieren sehe, – was weiß ich da? – Weiß || Und weiß ich, wie ich es mache? Freilich, man sagt: ich male eben die gleiche Farbe. – Aber wie, wenn er sagt “Und ich male die Quint zu dieser Farbe”? Sehe ich einen besondern Vorgang der Vermittlung, wenn ich die ‘gleiche’ Farbe male? Nimm an, ich kenne ihn als einen ehrlichen Menschen; er gibt, wie ich es beschrieben habe, ein Rot durch ein Blaugrün wieder – aber nun nicht den gleichen Ton immer durch den gleichen, sondern einmal durch einen, einmal durch einen andern Ton. – Soll ich sagen “Ich weiß nicht, was er macht”? – Er macht, was ich sehe – aber ich würde es nie tun; Ich || ich weiß nicht, warum er es tut; seine Handlungsweise ‘ist mir unverständlich’. (⇒41)

-----  
=====  
=====

## Topic 11:

**vorgang, ausdruck, gefühl, erlebnis, gesicht, empfindung, absicht, inner, bestimmt, äußerung**

Documento: Ts-227a,126[2] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

175 || 6. Ich habe, wenn ich nachträglich über das Erlebnis nachdenke || an das Erlebnis denke, das Gefühl, daß das Wesentliche an ihm das || ein ‘Erlebnis eines Einflusses’, einer Verbindung, ist – im Gegensatz zu irgendeiner bloßen Gleichzeitigkeit von Phänomenen: Zugleich aber möchte ich kein erlebtes Phänomen “Erlebnis des Einflusses” nennen. (Hier liegt die Idee: der Wille ist keine Erscheinung.) Ich möchte sagen, ich hätte das ‘Weil’ erlebt; und doch will ich keine Erscheinung “Erlebnis des Weil” nennen.

-----  
Documento: Ts-233b,48[4] (date: 1948.08.01?-1948.10.31?).txt

Testo:

066 Es könnte Leute geben, die nie den Ausdruck gebrauchen “etwas vor dem inneren Auge sehen”, oder einen ähnlichen; und diese könnten doch im Stande sein, ‘aus der Vorstellung’, oder nach der Erinnerung zu zeichnen, zu modellieren, das charakteristische Benehmen Anderer ||

andere Leute nachzuahmen, etc. Sie mögen auch, ehe sie etwas aus der Erinnerung zeichnen || Ein solcher möge auch, ehe er etwas aus der Erinnerung zeichnet die Augen schließen, oder wie blind vor sich hinstarren. Und doch könnten sie leugnen, daß sie dann vor sich sehen, was sie später zeichnen || könnte er leugnen, daß er dann vor sich sieht, was er später zeichnet. Aber wieviel müßte ich auf diese Äußerung geben? Ist nach ihr zu beurteilen, ob er eine Gesichtsvorstellung hat? Nicht nur danach. Denk an den Ausdruck: "Jetzt seh ich's vor mir – jetzt nicht mehr." "Es gibt da eine echte Dauer."

---

Documento: Ms-133,93r[2] (date: 1947.02.12).txt

Testo:

Das Wichtigste || aller Wichtigste ist hier, daß man sich eines Unterschieds, der ein kategorischer ist, bewußt sein kann, ohne sagen zu können, worin der Unterschied besteht. Das ist der Fall, in dem man gewöhnlich sagt, man erkenne den Unterschied einfach || eben durch Introspektion. || Das Wichtigste ist hier dies: daß man weiß, || : es besteht ein || besteht da ein Unterschied, man merkt den kategorischen Unterschied, ohne aber sagen zu können, worin der Unterschied besteht. || : es besteht ein Unterschied; man merkt den Unterschied, 'der ein kategorischer ist', – ohne sagen zu können, worin er besteht.

---

Documento: Ms-142,158[2] (date: 1937.01.27?-1937.08.13?).txt

Testo:

177 Ich habe, wenn ich nachträglich über das Erlebnis denke, das Gefühl, daß das Wesentliche an ihm das 'Erlebnis eines Einflusses', einer Verbindung ist, im Gegensatz zu irgend einer bloßen Gleichzeitigkeit von Phänomenen: Zugleich aber möchte ich kein erlebtes Phänomen "Erlebnis des Einflusses" nennen. (Hier liegt die Idee: der Wille ist keine Erscheinung.) Ich möchte sagen; || , ich hätte das 'Weil' erlebt; & doch will ich keine Erscheinung "Erlebnis des Weil" nennen. 159

---

Documento: Ms-115,217[3] (date: 1936.08.27?-1936.11.07?).txt

Testo:

Ich fühle nämlich || habe nämlich das Gefühl wenn ich nachträglich über das Erlebnis denke, daß das Wesentliche an ihm || daran das 'Erlebnis eines Einflusses', einer Verbindung ist, im Gegensatz zu irgend einer bloßen Gleichzeitigkeit von Phänomenen; zugleich || dabei || . Zugleich aber möchte ich kein erlebtes Phänomen 'Erlebnis des Einflusses' nennen. (Die Idee || Hier liegt die Idee: der Wille ist keine Erscheinung.) Ich möchte sagen, ich hätte das 'Weil' erlebt; & || ; – doch will ich keine Erscheinung 'Erlebnis des Weil' nennen.

---

Documento: Ms-129,97[2] (date: 1944.08.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

□[132] Es gibt charakteristische Tonfälle || Arten des Tonfalls, || & Arten des Benehmens, charakteristische Gedanken & Gefühle für die Mitteilung; & andere für die Sprachübung. Aber Tonfall & Benehmen können im besondern Fall irreführen || irreführend sein, & jedenfalls können sie mißdeutet werden. Könnte also ich nicht auch sie, oder die Empfindungen || mitsamt den Gedanken & Empfindungen, die mit ihnen gehen, mißdeuten? – "Vielleicht die Empfindungen die Dein Benehmen in Dir hervorruft, aber natürlich nicht die zentrale Empfindung des Meinens", willst Du sagen. || wird man antworten.

---

Documento: Ms-131,167[2]et168[1] (date: 1946.09.01).txt

Testo:

Reden wir nun auch von einem 'Gefühl' des Denkens im Kopf? Wäre dies nicht ähnlich wie das 'Bedeutungsgefühl'? Auch: Kann der nicht denken, der dies Gefühl nicht hätte? Ja; wer philosophiert oder psychologisiert wird vielleicht sagen: "Ich fühle, ich denke im Kopf". Aber was das nun heißt, das wird er nicht sagen können. Er wird nämlich nicht sagen können, 168 was das nun für ein Gefühl ist; sondern || Sondern einfach den Ausdruck gebrauchen: er 'fühle'; als sagte er nämlich "Ich fühle diesen Stich hier". Er ist sich also nicht bewußt, daß hier noch zu untersuchen ist, was sein Ausdruck "ich fühle" hier bedeutet, d.h., welche Konsequenzen wir aus

dieser Äußerung ziehen sollen || dürfen. Ob sie von der Art derer sind, die wir aus der Äußerung || Ob z.B. die, die wir aus der Äußerung "Ich fühle den Stich hier" ziehen würden.

-----  
Documento: Ts-229,270[4] (date: 1947.09.01?-1947.10.31?).txt

Testo:

1017. Reden wir nun auch von einem 'Gefühl' des Denkens im Kopf? Wäre dies nicht ähnlich, wie das 'Bedeutungsgefühl'? Auch: Kann der nicht denken, der dies Gefühl nicht hätte? Ja; wer philosophiert oder psychologisiert wird vielleicht sagen: "Ich fühle, ich denke im Kopf". Aber was das nun heißt, das wird er nicht sagen können. Er wird nämlich nicht sagen können, was das nun für ein Gefühl ist; sondern einfach den Ausdruck gebrauchen: er 'fühle'; als sagte er nämlich "Ich fühle diesen Stich hier". Er ist sich also nicht bewußt, daß hier noch zu untersuchen ist, was sein Ausdruck "ich fühle" hier bedeutet, d.h., welche Konsequenzen wir aus dieser Äußerung ziehen dürfen. Ob z.B. die, die wir aus der Äußerung "Ich fühle den Stich hier" ziehen würden.

-----  
Documento: Ts-245,200[5] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

1017. Reden wir nun auch von einem 'Gefühl' des Denkens im Kopf? Wäre dies nicht ähnlich, wie das 'Bedeutungsgefühl'? Auch: Kann der nicht denken, der dies Gefühl nicht hätte? Ja; wer philosophiert oder psychologisiert wird vielleicht sagen: "Ich fühle, ich denke im Kopf". Aber was das nun heißt, das wird er nicht sagen können. Er wird nämlich nicht sagen können, was das nun für ein Gefühl ist; sondern einfach den Ausdruck gebrauchen: er 'fühle'; als sagte er nämlich "Ich fühle diesen Stich hier". Er ist sich also nicht bewußt, daß hier noch zu untersuchen ist, was sein Ausdruck "ich fühle" hier bedeutet, d.h., welche Konsequenzen wir aus dieser Äußerung ziehen dürfen. Ob z.B. die, die wir aus der Äußerung "Ich fühle den Stich hier" ziehen würden.

-----  
Documento: Ms-131,125[3]et126[1] (date: 1946.08.27).txt

Testo:

Denke Einer wüßte, erriete, daß ein Kind Empfindungen hätte, aber keinen || keinerlei Ausdruck für sie. Und nun wollte er das Kind den Ausdruck für seine || die Empfindungen lehren. || 126 Und nun wollte er das Kind lehren die Empfindungen auszudrücken. Wie muß er eine Tätigkeit || Handlung mit einer Empfindung kuppeln || verbinden, damit sie ihr Ausdruck wird?

-----  
=====  
=====

## Topic 12:

### begriff, schmerz, bewegung, neu, körper, hand, arm, ort, willkürlich, fall

Documento: Ts-209,25[5] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Angenommen, ich hätte stechende Schmerzen im rechten Knie und bei jedem Stich zuckt mein rechtes Knie || Bein. Zugleich sehe ich einen anderen Menschen, dessen Bein in gleicher Weise zuckt und der über stechende Schmerzen klagt; und zu gleicher Zeit fängt mein linkes Bein ebenso an zu zucken, obwohl ich im linken Knie keine Schmerzen fühle. Nun sage ich: mein Gegenüber hat offenbar in seinem Knie dieselben Schmerzen, wie ich in meinem rechten Knie. Wie ist es aber mit meinem linken Knie, ist es nicht in genau dem gleichen Fall, wie das Knie des Anderen?

-----  
Documento: Ts-212,XIV-104-3[4] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

71 Angenommen, ich hätte stechende Schmerzen im rechten Knie und bei jedem Stich zuckt mein rechtes Bein. Zugleich sehe ich einen anderen Menschen, dessen Bein in gleicher Weise

zuckt und der über stechende Schmerzen klagt; und zu gleicher Zeit fängt mein linkes Bein ebenso an zu zucken, obwohl ich im linken Knie keine Schmerzen fühle. Nun sage ich: mein Gegenüber hat offenbar in seinem Knie dieselben Schmerzen, wie ich in meinem rechten Knie. Wie ist es aber mit meinem linken Knie, ist es nicht in genau dem gleichen Fall, wie das Knie des Anderen?

---

Documento: Ts-213,505r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Angenommen, ich hätte stechende Schmerzen im rechten Knie und bei jedem Stich zuckt mein rechtes Bein. Zugleich sehe ich einen anderen Menschen, dessen Bein in gleicher Weise zuckt und der über stechende Schmerzen klagt; und zu gleicher Zeit fängt mein linkes Bein ebenso an zu zucken, obwohl ich im linken Knie keine Schmerzen fühle. Nun sage ich: mein Gegenüber hat offenbar in seinem Knie dieselben Schmerzen, wie ich in meinem rechten Knie. Wie ist es aber mit meinem linken Knie, ist es nicht in genau dem gleichen Fall, wie das Knie des Anderen?

---

Documento: Ms-133,89v[2]et90r[1] (date: 1947.02.12).txt

Testo:

Ja, es ist seltsam: Mein Unterarm liegt jetzt horizontal & ich möchte sagen daß ich das fühle; aber nicht so, als hätte ich ein Gefühl, daß immer mit dieser Lage zusammengeht (als fühlte man etwa Blutleere, oder Plethora oder dergleichen, –) –, sondern, als wäre eben das 'Körpergefühl' des Arms horizontal angeordnet oder verteilt, wie etwa ein Dunst oder Staubteilchen an der Oberfläche meines Arms so im Raume verteilt sind. Es ist also nicht wirklich, als fühlte ich die Lage meines Arms, sondern als fühlte ich meinen Arm & fühlte ihn in dieser Lage, in diesem Ort. || meinen Arm & das Gefühl hätte die & die Lage. Das heißt aber nur: ich weiß einfach, wie er liegt, ohne es zu wissen: weil .... Wie ich auch weiß, wo ich den Schmerz empfinde, es aber nicht weiß, || : || ; weil ....

---

Documento: Ms-116,222[2]et223[1] (date: 1937.11.02?-1938.06.30?).txt

Testo:

2 Du deutest die neue Auffassung als (das) Sehen eines neuen Gegenstandes. Du deutest eine grammatische Bewegung, die Du machst || gemacht hast – als quasi-physikalische Erscheinung, die Du entdeckst || beobachtest . (Denke z.B. an die Frage: "Sind Sinnesdaten der Baustoff des Universums?") Aber es ist nicht einwandfrei sich so auszudrücken: || mein Ausdruck ist nicht einwandfrei: Du habest eine 'grammatische' Bewegung gemacht. Du hast vor allem eine neue Auffassung gefunden. So, als hättest Du eine 223 neue Malweise erfunden; aber || oder auch, ein neues Metrum, oder eine neue Art der Gesänge. –

---

Documento: Ts-228,45[4] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

166. ⇒385 Du deutest die neue Auffassung als das Sehen eines neuen Gegenstands. Du deutest eine grammatische Bewegung, die du gemacht hast, – als quasi-physikalische Erscheinung, die du beobachtest. (Denke z.B. an die Frage "Sind Sinnesdaten der Baustoff des Universums?") Aber mein Ausdruck ist nicht einwandfrei: du habest eine 'grammatische' Bewegung gemacht. Du hast vor allem eine neue Auffassung gefunden. So, als hättest du eine neue Malweise erfunden; oder auch ein neues Metrum, oder eine neue Art der Gesänge. –

---

Documento: Ts-230c,108[3] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

385. Du deutest die neue Auffassung als das Sehen eines neuen Gegenstands. Du deutest eine grammatische Bewegung, die du gemacht hast, als quasi-physikalische Erscheinung, die || welche du beobachtest. (Denke z.B. an die Frage: "Sind Sinnesdaten der Baustoff des Universums?") Aber mein Ausdruck ist nicht einwandfrei: du habest eine 'grammatische' Bewegung gemacht. Du hast vor allem eine neue Auffassung gefunden. So, als hättest du eine neue Malweise erfunden; oder auch ein neues Metrum, oder eine neue Art der Gesänge.– (⇒166)

-----  
Documento: Ts-230b,108[3] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

385. Du deutest die neue Auffassung als das Sehen eines neuen Gegenstands. Du deutest eine grammatische Bewegung, die du gemacht hast, als quasi-physikalische Erscheinung, die || welche du beobachtest. (Denke z.B. an die Frage: "Sind Sinnesdaten der Baustoff des Universums?") Aber mein Ausdruck ist nicht einwandfrei: du habest eine 'grammatische' Bewegung gemacht. Du hast vor allem eine neue Auffassung gefunden. So, als hättest du eine neue Malweise erfunden; oder auch ein neues Metrum, oder eine neue Art der Gesänge.– (⇒166)

-----  
Documento: Ts-230a,108[3] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

385. Du deutest die neue Auffassung als das Sehen eines neuen Gegenstands. Du deutest eine grammatische Bewegung, die du gemacht hast, als quasi-physikalische Erscheinung, die || welche du beobachtest. (Denke z.B. an die Frage: "Sind Sinnesdaten der Baustoff des Universums?") Aber mein Ausdruck ist nicht einwandfrei: du habest eine 'grammatische' Bewegung gemacht. Du hast vor allem eine neue Auffassung gefunden. So, als hättest du eine neue Malweise erfunden; oder auch ein neues Metrum, oder eine neue Art der Gesänge.– (⇒166)

-----  
Documento: Ts-227a,227[4] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

401. Du deutest die neue Auffassung als das Sehen eines neuen Gegenstands. Du deutest eine grammatische Bewegung, die du gemacht hast: als quasi-physikalische Erscheinung, die du beobachtest. (Denk z.B. an die Frage "Sind Sinnesdaten der Baustoff des Universums?") Aber mein Ausdruck ist nicht einwandfrei: Du habest eine 'grammatische' Bewegung gemacht. Du hast vor allem eine neue Auffassung gefunden. So, als hättest du eine neue Malweise erfunden; oder auch ein neues Metrum, oder eine neue Art von Gesängen. –

-----

=====  
=====